MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1886

178 (1.8.1886) 1. Blatt Morgenausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-4037

Nr. 178. 1. Blatt. Morgenausgabe. Badische Volks-Zeitung. Sonntag, 1. August 1886.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Volksblatt. Erscheint täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen. Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 40 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Ueber die Unruhen in Amsterdam.

♁ Amsterdam, Ende Juli.

Die Zeiten sind schlecht und der Geschäftsgang träge; so ging's in die saure Gurkenzeit; kein Wunder, daß sich da auch die Niederländer zu langweilen angefangen. Die aus dem Lande der Hauptstadt zuströmenden und mit ihrer Bevölkerung sich vermengenden Arbeit- und Glücksucher haben den Funken der Unzufriedenheit, welchen Entbehrung und Noth in das Familienleben der Arbeiter geworfen, geschürt und der „Geist der Zeit" mag ihn vor dem Verglimmen behütet haben.

Lange Weile, welche mit Hunger und Noth gepaart ist, gegen welche der Arbeiter und die Seinen ohnmächtig ihre Fäuste erheben, macht den Niederländer gleichgültig (onverschillig) gegen Ordnung und Gesetz und er, der sonst auf seine Freiheit im Lande pocht, dem Disciplin und Strenge so wenig zu kosten gegeben, erhebt sich zu Trotz und Widerspruch und versucht die öffentliche Ordnung in Blut zu ersticken, um jedoch bald ohnmächtig und mit zerschmetterter Stirne auf die Trümmer, die seine Leidenschaft schlug, zurückzusinken und zu bereuen.

Es war am Sonntag den 25. Juli, als ein Polizeiagent so unvorsichtig war, den Funken in's Pulverfaß fallen zu lassen. Der Aufruhr in Amsterdam entbrannte.

Auf der Lindenpracht belustigte man sich mit Polingtrekken, ein Spiel, woran Hunderte müßigen Volkes Theil nahmen; man zieht dabei nämlich eine Leine über den Wasserspiegel eines Hafens und befestigt an dieselbe lebende Aale, und zwar so, daß deren Abreißen nur durch einen kräftigen Ruck gelingt, so daß der Leib vom Kopfe getrennt wird; diese Aale werden mit Seife beschmiert und alsdann fährt man möglichst schnell mit Nachen unter der Leine hin und her, wobei sich die Insassen abmühen, die Aale abzureißen und erhält der, dem dies gelingt, eine Geldprämie.

Obwohl diese barbarische Volksbelustigung, wie andere Thierquälereien dieser Art, polizeilich verboten ist, hatte sich doch das Volk schon einige Zeit amüsirt, bei welcher Gelegenheit sich viele der Betheiligten im Uebereifer ein unfreiwilliges Bad zuzogen, als plötzlich ein Polizeiagent das Spiel einzustellen gebot und, als seine Vorstellungen nicht fruchteten, die Leine durchschnitt. Dieses Vorgehen hatte zur Folge, daß das Volk auf ihn eindrang und ihn insultirte und mißhandelte. Obschon immer mehr Polizisten herbeieilten, setzte man sich doch immer wüthender zur Wehre; das Straßenpflaster wurde aufgerissen und auf die Polizisten hagelten die Steine nur so nieder, aus den oberen Stockwerken warfen die Weiber Töpfe, Kessel und Pfannen herab und begossen die Polizeimannschaften mit heißem Wasser.

Es war ein heißer Tag, indessen schienen die Gemüther endlich gegen 12 Uhr Nachts, vermuthlich wegen eines andauernden strömenden Regens, etwas abgekühlt, so daß sich die Polizei in ihre diversen Sectionen wieder vertheilen konnte; jedoch am nächsten Tage brach's um so toller wieder los, man hatte das 7. Infanterie-Regiment und ein Detachement Husaren consignirt und diese wurden jetzt und die darauffolgenden Tage zur Wiederherstellung der Ordnung in Anspruch genommen.

Ein Augenzeuge erzählt dem „Rotterdam-Courant" wie folgt: Die Husaren hielten den Noordermarkt frei und trieben die unwilligen Passanten mit Säbelhieben vor sich her. Links vom Markt drang das Volk in Haufen und reizte das Militär; demzufolge wurde eine Charge gemacht, welche den Volkshaufen bis zur Brücke zurücktrieb. Muthig war das Verhalten des Commandanten der Cavallerie und laut jubelten ihm einige Leute zu, als er einen seiner Leute, welcher unter den Pöbel gerathen, durch ungezählte Säbelschläge auf Rücken und Köpfe der Aufständigen im Nu befreite. Gleichwohl mußte er sich in Folge eines Regens von Pflastersteinen bis zum Markte hin zurückziehen. Da plötzlich hörte man dumpfe Schläge und es tauchten gebückte Gestalten in blauen Blousen auf, eine Reihe Weiber postirte sich vor denselben.

Die Straße wird offengebrochen und so für die Cavallerie unpassirbar und man sah Männer die Arme und Frauen die Schürzen voll Steine weglaufen und zwischen das Volk bringen, welches auf der Brücke in dichten Haufen stand. Dann blieb es verschiedene Minuten still. Auf dem Nordmarkt stand eine starke Polizeimacht. Die Reiterei patroullirte daselbst noch, während die Infanterie und Festungsartillerie ebenfalls bereit standen, auf das erste Zeichen von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

Plötzlich kam Bewegung in die Menge. Das Militär rückte über die Brücke und wollte den Pöbel auf diese Weise umzingeln. Einen Augenblick gab's ein schreckliches Gedränge. An der Brücke zur linken Seite stand das Volk, welches sich halsstarrig weigerte, auch nur einen Schritt zu weichen und von der andern Seite kamen die Truppen, Alles vor sich hertreibend. Es war ein Geschrei, welches nur übertönt wurde durch das aufhetzende Rufen des Volkes, welches in seiner Verbitterung die Soldaten zum Feuern aufforderte. Frauen und Männer schlugen sich auf die Brüste und hielten drohend die Fäuste in die Höhe und warfen schwere Steine durch die Luft. Die Aengstlichen retteten sich so viel dies möglich in die Häuser, deren Thüren die Bewohner wohlwollend öffneten; die Thüren anderer Häuser wurden mit Gewalt gesprengt. Ich hatte das Glück, einen Platz zu finden, schräg über der Brücke, wo das Volk stand, auf der einspringenden Stufe einer Wohnung und befand mich daselbst ziemlich geschützt, bis die Infanterie mit geladenen Gewehren gerade mir gegenüber dem Volke sich aufstellte. Auch der Kommandant dieser Truppe bewies sich als ein unerschrockener Mann. Keine 15 Meter vom Volke stand er bei seiner Mannschaft, als Zielpunkt der Steine, welche der Pöbel auf ihn richtete. Indessen ersuchte er vorher das Volk, sich zu zerstreuen. Als dieses Verlangen mit Fluchen und mit dem Rufe: „Schießt nur zu, wenn ihr den Muth habt!" beantwortet wurde, da sprang der Offizier zur Seite und kommandirte: „Feuer!" — Ein Schuß — und es war als ob eine Alles beherrschende übermächtige Stimme „Stille" gerufen hätte, so athemlos standen Alle einen kurzen Moment nach diesem. Ein herzzerreißender Schrei des Getroffenen erklang über den Häuptern der Menge, dem unmittelbar darauf ein wüthendes Geheul aus tausend Kehlen folgte. Es war als ob durch die ganze zusammengedrängte Menge ein Zittern ginge und als ob sie mit unwiderstehbarer Gewalt Alles unter ihre Füße treten wollte. „Feuer!" klang's nochmals mit weithin schallender Stimme. Wieder ein Schuß, wieder ein gellender Schrei, nochmals das stets wüster werdende Gebrüll. „Schießt nur zu!" schrieen die Weiber, die als Furien mit losem Haar neben ihren Männern standen und mit Steinen nach den Soldaten warfen. „Schießt nur zu!" schrieen sie und rissen sich die Jacken vom Leibe und schlugen die Nägel in die entblößten Brüste; „schießt nur zu, Mörder!"

„Feuer!" klang es zum dritten Male. Aber das Volk wich noch nicht zurück; nein, es wurden noch mehr Steine geworfen und das Gebrüll wurde wüster!

„Feuer!"

Endlich, nachdem noch einige Male der Pulverrauch war aufgestiegen, entstand einige Verwirrung im Volke und nun gings mit dem Bajonnett gegen die Menge. Da stob Alles fort über die Brücke, welche unter der Last einzustürzen drohte.

Ich hatte genug davon; ich war einst selbst bei der Schuttery (holländische Stadtgarde) und habe aus diesem Grunde schon Abscheu vor Feuerwaffen. Jetzt aber, nach diesem blutig-ernsten Ereigniß denke ich mit Schrecken daran, daß in den Tagen meiner „militärischen Laufbahn" vielleicht auch ich hätte berufen sein können, solche blinde aufgehetzte Geschöpfe niederzuschießen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli. Die verschiedenen offiziösen Auslassungen der letzten Tage in Sachen der Branntweinsteuer haben das Eine nicht bestritten, daß die süddeutschen Finanzminister jüngst über diese Angelegenheit konferirt haben. Wenn nun im direkten Gegensatz zu den Ankündigungen des Finanzministers von Scholz jetzt mitgetheilt wird, daß diesem Reichstage eine Branntweinsteuer nicht mehr zugehen werde, so liegt es sehr nahe, diesen Entschluß mit der Konferenz der süddeutschen Finanzminister in Verbindung zu bringen. Entweder ist der preußische Finanzminister mit seiner Absicht, eine neue Vorlage zu machen, überhaupt nicht durchgedrungen, oder man hat sich über den Inhalt derselben nicht einigen

Feuilleton.

— **Eine Inkognito-Reise nach dem Nordkap.** Man schreibt aus Christiania: Auf dem norwegischen Dampfer „Sverre Sigurdsson" befand sich auf seiner vor einigen Tagen vollendeten Tour nach dem Nordkap eine junge und sehr reizende Dame, die mit ihrer Gesellschafterin eine Separatkajüte inne hatte und in deren Begleitung sich noch zwei Herren befanden; auf demselben Dampfer reiste auch der deutsche Generalkonsul Dr. Laubereau aus Christiania. Die Dame war außerordentlich lebhaft, aber in ihrem Auftreten bescheiden und geradezu gegen Alle. Immer Abends die Letzte, welche die Ruhe suchte, war sie doch die Erste des Morgens auf dem Deck; sie war die Erste am Lande und ebenso die Erste, welche das Nordkap bestieg. An Bord sprach sie oft mit den Steuermännern und den Matrosen, aber auch mit den Passagieren; aber Niemand wußte, wer und woher die Dame sei. Man bemerkte, daß die sie begleitenden Herren nie zu ihr sprachen, wenn sie sich nicht an dieselben wandte. Man machte natürlich seine Bemerkungen in dieser Veranlassung. Eine echte norwegische zimperliche Dame vermochte nicht zu glauben, daß das eine „feine" Dame sei, während andere Passagiere doch eine andere Auffassung hatten. Der Telegraphist in Hammerfest meinte, die Dame sei sicherlich nicht klar im Oberstübchen, denn sie wäre auf dem Telegraphenbüreau gewesen und hätte an den Kaiser Wilhelm, an den deutschen Kronprinzen, an die Königin Victoria und an den Erbprinzen von Meiningen telegraphirt. Wie gesagt, die Neugierde war groß, und groß war daher auch die Ueberraschung — in dem Gesichte einiger Passagiere zeigte der Ausdruck eine gewisse Flauheit —, als der Kapitän des Schiffes, Herr Holtfodt, nachdem die interessante Dame das Dampfschiff in Drontheim verlassen hatte, um durch Nordland sich nach Stockholm zu begeben, die übrigen Passagiere benachrichtigte, daß es die Enkelin des deutschen Kaisers und der Königin von England, die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen sei, welche die allgemeine Aufmerksamkeit an Bord erregt habe. Der Kapitän, dem von Anfang an die Stellung der hohen Dame bekannt war, hatte sein Ehrenwort geben müssen, ihr Inkognito so lange zu bewahren, bis sie das Dampfschiff verlassen habe. — Wir können diesem interessanten Bericht noch hinzufügen, daß die Frau Prinzessin Charlotte sich von Drontheim zu ihrer Cousine, der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, die jetzt mit ihrem Gemahl auf Schloß Tullgarn an der Ostsee residirt, begeben hat und dort einige Zeit zu verweilen gedenkt.

— **Ein Knabe mit Katzenaugen.** Ein seltsamer Fall beschäftigte jüngst die Aufmerksamkeit der Augenärzte in Chicago. Eine Frau besuchte jüngst die Staats-Augen- und Ohren-Klinik mit ihrem Sohne, der die eigenthümliche Fähigkeit besitzt, im Finstern zu sehen. Der Knabe ward in ein dunkles Zimmer gebracht und dort wurden verschiedene Proben gemacht, welche es über jeden Zweifel hinaus bewiesen, daß dies ein echter Fall ist. Die Augapfel glühten wie Feuerkugeln und bei genauer Prüfung wurde gefunden, daß die Augen des Knaben etwa wie die einer Katze geformt sind. Der größere Theil der Iris fehlt gänzlich und ist nur ein kleiner Theil auf der Außenseite eines jeden Auges sichtbar. In einem dunklen Gemach findet eine unverzügliche Erweiterung statt, welche den Knaben befähigt, vollkommen zu sehen. Ein starkes Licht blendet ihn und infolge dieser Eigenthümlichkeit ist der Knabe im Stande Gegenstände in einer Entfernung mit viel mehr Klarheit zu sehen, als naheliegende. Alle Augenärzte stimmen darin überein, daß nichts für das Kind gethan werden kann.

Aus den neuesten Witzblättern.

— **Aus einer Gerichtsverhandlung.** Vertheidiger: „... Noch ein's möchte ich zu Gunsten meines Clienten anführen. Derselbe hat den Diebstahl zwar begangen, aber, meine Herren, er hat frei willig die gestohlenen Sachen zurückgegeben." — Amtsanwalt (ihn unterbrechend): „Ich möchte doch hier gleich richtigstellen, daß der Herr Vertheidiger sich hierin irrt. Nicht der Angeklagte hat die Sachen freiwillig herausgegeben, sondern ich habe Haussuchung halten lassen und sind dabei die Sachen gefunden worden." — Vertheidiger: „Das ändert meines Erachtens gar nichts an der Sachlage. Dann ist eben blos die Findigkeit der Polizei der guten Absicht des Angeklagten zuvorgekommen!

— **Erklärung.** „Aber, Herr Schmock, was fällt Ihnen denn ein — für Ihren kleinen Kopf einen solch großen Hut!"

„Werd' ich doch nicht nehmen 'n kleinen, wenn ich kann hab'n for's gleiche Geld 'n großen!"

— **Poesie und Prosa.** „Wie heißt Du denn, mein schönes Kind?" — „Rosel!" — „Göttlich! — Rosel — Röschen! — Wie konnt' ich auch erst fragen! Auf Deinem frischen Gesichtchen steht ja dieser liebliche Name deutlich geschrieben, denn auf Deinen Wangen sind zwei junge Maienrosen in holder Unschuld aufgeblüht!" — „Ja wissen S', wenn ma' die ganz' Woch' Mist schlepp'n muß, da erhitzt ma' sich', und da schwitzt ma' halt wie a' Sau!"

— **Immer galant.** (Ein Lieutenant tanzt in seligem Schweben durch den überfüllten Ballsaal, als plötzlich seine Tänzerin einen leisen Schmerzensruf hören läßt.) „Mein Gott, gnädiges Fräulein, was ist Ihnen?" — „Ach, im Vorübertanzen hat mir ein Herr äußerst empfindlich auf die große Zehe getreten!" — „Aber, gnädiges Fräulein werden doch nicht behaupten wollen, bei dem kleinen Füßchen eine große Zehe zu besitzen!"

— **Werthschätzung.** Theater-Direktor zu dem Statistenpersonal: „Morgen beginnen die Proben zu dem neuen Ausstattungsstück. Wenn der Eine oder Andere Ihrer Verwandten oder Freunde in statistischer Eigenschaft sich betheiligen will, so bringen Sie ihn nur mit. Wir brauchen nämlich enorm viel Pöbel zu dem Stück."

— **Die arktische Nacht.** „... Weißt Du, Fritz, so eine arktische Nacht von 141 Tagen möchte ich um die Welt nicht wieder durchmachen. Diese Qual kannst Du Dir gar nicht vorstellen!"

„Aber was für ein Vergnügen muß es sein, dort einem Gläubiger zu sagen: „Kommen Sie morgen früh, mein Lieber!"

— **Starke Zumuthung.** Der kleine sechsjährige Carl war mit Papa und Mama zu der Hochzeitsfeier der Schwägerin eingeladen. Abends beim Auskleiden sagt der Junge mit dem Ausdruck höchster Befriedigung: „Heut' war's amüsant! Du Papa — Du hättest mich wohl auch zu Deiner Hochzeit mit der Mama einladen können!"

— **Bei der Berufsstatistik.** Beamter: „Nicht wahr, Sie sind Todtengräber?"

Todtengräber: „Schreiben Sie „Versenkungsrath".

Beamter: „Treibt Ihr kleiner Sohn schon ein Gewerbe?"

Todtengräber: „Er setzt manchmal im „Goldnen Kalb" die Kegel auf; schreiben Sie als „Bahnbeamter".

MARCHIVUM

können. Darin allein könnte der Grund für den Verzicht auf eine neue Branntweinsteuer-Vorlage liegen; denn die Zusammensetzung des Reichstags, die man offiziös dafür anführt, war doch schon bekannt, bevor Herr v. Scholz die Absicht einer neuen Vorlage ankündigte und die Konferenz der süddeutschen Minister stattfand.

* Gegenüber dem da und dort in starkorthodoxen Kreisen auftretenden Verlangen, daß entsprechend den Zugeständnissen, welche die preußische Regierung der katholischen Kirche in neuester Zeit gemacht hat, auch die protestantische behandelt wird, und angesichts der Verkörperung, welche diese Anschauung auf dem parlamentarischen Gebiet durch den vielbesprochenen Antrag v. Hammerstein erhielt, machen wir auf die soeben erschienene Schrift des Erlanger Professors Dr. Kahl, des Herausgebers der neuesten Auflage des Richter'schen Kirchenrechts, aufmerksam. Sie führt den Titel „Die Verschiedenheit katholischer und evangelischer Anschauung über das Verhältniß von Staat und Kirche" und ihr liegt ein auf der Leipziger lutherischen Pastoralconferenz gehaltener Vortrag zum Grunde. Es heißt darin u. a.: „Deßhalb, weil die katholische Kirche nach zufällig gebildeten Constellationen eine augenblickliche Erweiterung ihres Grenzgebiets dem Staate gegenüber erstritten hat, hat die evangelische Kirche noch keinen Grund, auch ihrerseits eine erweiterte Selbständigkeit anzustreben." Und weiter: „Die evangelische Kirche verleugnet das durch ihr Wesen bedingte Verhältniß zum Staat, wenn sie Grund und Gelegenheit ihrer Selbständigkeitsbestrebungen und damit unversehens auch die Methode derselben den Resultaten römischer Kirchenpolitik entnimmt." Es ist dies das Urtheil eines angesehenen Kirchenrechtslehrers, dem nichts weniger als Gleichgültigkeit gegen die wahren Interessen und Anliegen der evangelischen Kirche vorgeworfen werden kann. Um so größere Beachtung verdient diese warnende Stimme.

Ausland.

* **Paris**, 30. Juli. Ein Redakteur des „Figaro" interviewte Clemenceau und Rochefort, um sie über ihre Meinung, betreffend den Kriegsminister, zu befragen. Herr Clemenceau sagte, nur die reaktionären Journale denken Uebles von Boulanger. Nichts sei lächerlicher als die Zumuthung, er werde einen Staatsstreich machen. Boulanger wird stets nur seine Pflicht als republikanischer Minister thun. Rochefort erklärte: Warum sollen wir Furcht vor ihm haben? Die höheren Offiziere verweigerten ihm erst kürzlich ihre Zustimmung, die Fortifikationen von Paris zu schleifen. Nur die Soldaten verehren ihn. Der Vergleich mit Bonaparte ist albern. Wir haben volleß Vertrauen zu dem Kriegsminister, und kann er auf unsere Unterstützung rechnen, so lange er vorwärts geht.

London, 30. Juli. Der Advokat Henry Matthews ist zum Minister des Innern, Lord John Manners zum Kanzler des Herzogthums Lancaster mit einem Sitz im Kabinet, Arthur Balfour zum Sekretär für Schottland und Cecil Raikes zum Generalpostmeister ernannt — die beiden letztgenannten ohne Sitz im Kabinet.

Verschiedenes.

Berlin. Der Hofbankier Baron von Cohn aus Dessau verlor Anfangs Juni auf dem hiesigen Anhalter Bahnhofe eine Brieftasche, enthaltend 4475 Mark. Dem Finder hatte Herr von Cohn bei Rückgabe des verlorenen Geldes rund 10 Mark als Finderlohn verabreicht. Damit aber ließ sich der arme Wagenwärtner nicht abfinden, derselbe hinterlegte vielmehr die erhaltenen 10 Mark an zuständiger Stelle und beauftragte behufs Erlangung des ihm gesetzlich zustehenden Finderlohns den Rechtsanwalt Dr. Thielemann mit Wahrnehmung seiner Rechte. Der Letztere hatte Herrn von Cohn unter Androhung eines Civilprozesses Namens seines Mandanten zu Zahlung von 183 Mark als Finderlohn aufgefordert, und nunmehr hat Herr von Cohn, wie hiesige Blätter berichten, 183 Mark an den Wagenwärter auszahlen lassen.

Hundert Menschen ertrunken. Wie Wiener Blättern aus Bienie (soll wohl heißen Bientina, ein kleiner Ort im Toskanischen an dem Bientina-See gelegen) gemeldet wird, stürzte daselbst vorgestern während der Abhaltung einer Wohlthätigkeits-Lotterie im Badehause die dichtbesetzte Plattform der Badeanstalt ein, wodurch über hundert Personen in den See fielen, welche sämmtlich den Tod in den Wellen erlitten haben sollen. Die Zahl der Ertrunkenen ist bisher noch nicht genau festgestellt. Ueberdies gab es mehrere schwere Verwundungen. Die Frau eines Majors erlitt einen Beinbruch und starb in Folge einer Amputation, die sofort vorgenommen werden mußte. Mehrere Offiziere, die sich am Rettungswerk betheiligten, haben ebenfalls Verwundungen davongetragen.

Paris. „Der verkaufte Josef" nennt Millaud im „Figaro" eine Satire gegen Grevy und Boulanger, in Gestalt einer Travestie der biblischen Erzählung von Josef. Millaud erzählt: „Und zu jener Zeit hatte sich der Erzvater Grevy auf sein Gut in Kanaan-sous-Baudrey (Doubs) zurückgezogen. Er lebte dort, satt an Jahren und verfallenen Zinsen, in vollkommenem Glücke mitten unter seinen Kaninchenheerden. Seine zwölf Söhne hatte er weit weg an den Ufern der Seine gelassen, und diese verwalteten ihre Ministerien und tränkten die republikanischen Heerden mit Ehren und Aemtern und Würden. Aber die zwölf Brüder vertrugen sich nicht unter einander. Der eine, der Josef Boulanger hieß, erregte den Zorn und Neid seiner Brüder. Und sie sagten: Warum ist dieser der Günstling der Menge? Warum ruft man ihm Beifall, wenn er vorübergeht? Und Josef Boulanger vermehrte ihre Bitterkeit, ohne es zu ahnen, mit seinen Reden: Wenn ich wollte, sagte er, würde ich Euch Alle nach Mazas schicken. Oder: Diese Nacht träumte mir, daß ich ein Ministerpräsident wäre und daß ihr mir meine 11 Paar Stiefel salbtet. Und da beschlossen die Brüder, seiner los zu werden. Wir wollen ihn tödten, sagte Isaschar-Goblet, und unserm Vater sagen, er sei im Duell von Herrn Lareinty erstochen worden. Aber der älteste, Ruben-Freycinet, sagte zu seinen Brüdern: Der Tod ist mir zuwider. Ich ziehe die Verbannung vor. Da ging gerade die Truppe des Chatelet-Theaters vorbei, welche auf einer Tournée ein militärisches Stück spielte. Und Ruben-Freycinet sprach zu ihnen: Wir haben unter uns einen Klown, der Euch Einnahmen verschaffen wird. Er kleidet sich gut, reitet, spricht zum Volke, schießt Pistole und liebt den armseligen Ruhm. Und die Truppe nahm das Angebot an und Jos. Boulanger wurde von ihr mitgenommen. Und die Brüder nahmen den Rock Boulanger's, tödteten zwei vorübergehende Orleanisten und tauchten den Rock in das Blut der Orleanisten. Dann gingen sie zum Erzvater Grevy u. verkündigten ihm die Trauerbotschaft. Und er brach in Thränen aus und sagte: Ich habe meinen Boulanger verloren, den einzigen Sohn, den ich von Clemenceau hatte. Der Wille Gottes geschehe. Dann fragte er seinen ältesten Sohn Ruben-Freycinet: Haben meine Miether am 15. ihre Miethen bezahlt? Ruben antwortete: Sie haben sie bezahlt! Und Grevy murmelte: Der Herr straft mich nicht bis ans Ende. Doch setzte er sich zum Zeichen der Trauer auf einen Sack voll Louisdors und zum Andenken an seinen Sohn Boulanger ließ er seinen Bart wachsen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 31. Juli 1886.

aa. **Militärisches.** Die Fürsorge der deutschen Heeresverwaltung für die Angehörigen der Reichsarmee ist eine längst bekannte Thatsache. Es handelt sich darum, mit möglichst wenig Mitteln möglichst große Vortheile zu erzielen. Daß dieser Zweck vollkommen erreicht wird, darüber sind alle Verständigen und Einsichtigen einig. So riesenhaft die Summen sind, welche die Verpflegung eines so gewaltigen Heereskörpers erfordert, so gering sind die Kosten für den einzelnen Mann, wenn man von der Ausrüstung und Bewaffnung absieht. Die Kunst ist nun aber gerade die, trotz der anerkannten Billigkeit die Verpflegung beziehungsweise Ernährung zu einer ebenso ausreichenden als zweckentsprechenden zu gestalten, wie sie nun eben einmal der anstrengende Dienst des Soldaten erfordert. Dieser bei der Verabreichung und Zubereitung der Menage allein maßgebende Gesichtspunkt ist unter den gegebenen Verhältnissen auch der sich am denkbar besten bewährende. So lange wir ein stehendes Heer haben, muß in Rücksicht auf die Steuerkraft des Volkes die Hauptaufgabe der berufenen Faktoren darin erblickt werden, die Unterhaltungskosten für dasselbe so zu reduziren als dies im Interesse der Wehrfähigkeit überhaupt nur angeht. Daraus erklären sich auch die geringfügigen Beträge an Geld, welche der gemeine Soldat und die unteren Chargen als „Löhnung" beziehen, von welcher bekanntlich noch verschiedene, durch die Instandhaltung der Ausrüstungsgegenstände bedingte Ausgaben bestritten werden müssen. Diesen ohne eine ganz bedeutende Anziehung der Steuerschraube eben nicht zu beseitigenden Mißstand hat man seitens der Militärbehörden auf die Weise einigermaßen auszugleichen gesucht, daß man dafür Sorge getragen hat, dem Soldaten die Anschaffung der sonstigen, mit des Leibes Nahrung und Nothdurft zusammenhängenden Bedürfnisse nach Möglichkeit zu erleichtern, wobei nicht nur auf die Billigkeit des Preises, sondern auch auf die Qualität des Verabreichten das Augenmerk gerichtet wird. Dies trifft namentlich in Bezug auf die Militär-Kantinen zu. Das dortselbst Gebotene ist ebenso billig wie — was die Hauptsache ist — vorzüglich, ob es sich nun um Nahrungs- und Genußmittel oder um zum Dienst nothwendige Gebrauchsgegenstände handelt. Diese Thatsache dürfen wir wohl als allgemein bekannt voraussetzen. Wie vortheilhaft aber eine rationelle Verwaltung ist, das erhellt zur Genüge aus dem Faktum, daß die Kasse der auf Rechnung eines bestimmten Truppenkörpers (Bataillon, Eskadron 2c.) funktionirenden Kantine nicht nur kein Defizit, sondern noch einen verhältnißmäßig ganz beträchtlichen Ueberschuß aufweist, den man als Bataillons- 2c. „Vermögen" bezeichnen kann. Was uns nun am meisten gefällt, das ist der Umstand, daß diese „Erübrigungen" fast ausnahmslos wieder zu Gunsten der Mannschaften des betreffenden Truppenkörpers Verwendung finden. So ist es — um nur ein Beispiel anzuführen — wie man uns mittheilt, anläßlich der letzten Uebungsmärsche bei den beiden hiesigen Bataillonen so gehalten worden, daß die Truppen per Extrazug in die Nähe des Uebungsortes befördert wurden und also nicht nöthig hatten, einen mehrstündigen Marsch zu unternehmen. Daß die Soldaten nach den Anstrengungen der zu dieser Zeit bekanntlich eminent heißen Tage mit Bier, Wurst und Brod regalirt wurden, ist nicht minder anerkennenswerth. Auch sonst genießt der Soldat noch mancherlei Annehmlichkeiten in Folge der durch die Kantine erzielten Ersparnisse. Es fällt uns nicht ein, den hier in Frage kommenden Truppenkommandeuren an dieser Stelle ein Loblied zu singen. Was sie gethan haben, erachten wir einfach als ihre Pflicht, die sie unbedingt erfüllen müssen, wenn ihnen das Wohl ihrer Untergebenen am Herzen liegt. Das hält uns aber nicht ab, auch denjenigen, denen man in „oppositionellen Blättern" gerne Etwas am Zeuge flickt, Anerkennung zu zollen, wenn sie solche verdient haben.

H. **Unsere Privatlehranstalten.** Mit dem nahestehenden Wechsel des Schuljahres tritt an die Eltern die Frage heran: welcher Schule sollen wir unsere Kinder übergeben resp. anvertrauen? Unsere Stadt hat neben einer vorzüglichen Volksschule eine Menge von Privatinstituten, welche zum Theil sich eines guten Besuches erfreuen. Wir wollen nur die hier existirenden 4 Vorbereitungsschulen für das Gymnasium erwähnen und einen kurzen Blick denselben widmen. Eine Verordnung des Gr. Oberschulraths besagt, daß in den sog. Vorbereitungsschulen kein Latein gelehrt werden darf, trotzdem wissen wir bestimmt, daß in einem solchen der bezeichneten Institute frisch drauf los Latein gelernt wird. Daß der Oberschulrath Gründe genug für seine obige Verordnung hat, ist klar; erstens kommt das Alter des Schülers in Betracht, zweitens der Grad der Bildung des Lehrers, welcher den lateinischen Unterricht in der Vorschule ertheilt. Wir müssen ein solches Vorgehen seitens einer Vorschule, welche der Verordnung zum Trotz lateinischen Unterricht ertheilt, als höchst unpädagogisch bezeichnen, der richtige Ausdruck dafür ist „Vielhascherei". „Das Zuviele ist der Tod des Guten," sagt ein Sprichwort. Wir wissen ganz bestimmt, daß es für Schüler, welche in einer Vorschule etwas lateinisch angebleicht wurden, entschieden vortheilhafter gewesen wäre, keinen lateinischen Unterricht genossen zu haben, als in den 5 Declinationen sehr, ja sehr mangelhaft unterrichtet worden zu sein. Wir wissen ferner, daß Eltern geradezu belästigt wurden, um ihre Kinder in diese oder jene Vorschule zu schicken. Eine gut geleitete Anstalt, wo die nöthige Disciplin herrscht, wo die Methode des Schnellbleichers einer pädagogisch anerkannten und mit Erfolg begleiteten Methode weicht, empfiehlt sich von selbst, weßhalb die sog. Anstandsbesuche seitens gewisser Herren vollständig unnöthig sind. Wir sind keine prinzipiellen Gegner der sog. Gymnasiumsvorschulen, müssen aber das Haschen nach Schülern — allerdings der Geldpunkt spielt auch eine Rolle — sowie das Schnellbleichen im Unterricht entschieden verwerfen.

Hr. **Das kleinste Ehepaar der Welt**, „General" Mr. Mite und seine allerliebste Gemahlin Mistreß Mite welche morgen Abend in Stuttgart ihre Abschiedsvorstellung geben, werden nächsten Montag Mittag ihren Einzug in Mannheims Mauern halten und ihr Absteigequartier im „Pfälzer Hof" nehmen. Auf seiner an Erfolgen überaus reichen Rundreise durch die großen Städte der alten Welt hat dies Däumlings-Ehepaar überall, wo es sich präsentirte, eine wirklich großartige Zugkraft auf das Publikum ausgeübt. Wie wir schon mittheilten, hat der 21jährige und 9 Pfund schwere „General" eine Höhe von 55 Ctm., ist also ein richtiger Dreikäsehoch, während seine Gemahlin, die 19 Jahre zählt, nur 53 Ctm. hoch ist und 7 Pfund Gewicht besitzt. Wie wir aus Stuttgarter Blättern entnehmen, sind die beiden Leutchen von vollständig proportionirtem Körperbau und haben ein frisches aleres Wesen. Beide sind von eleganten Manieren; der „General" ist ein Gentleman in der Westentasche und seine niedliche Gemahlin eine vollkommene Miniaturlady. Dabei sind Beide von bemerkenswerther Körperschönheit. Besonders die kleine Mistreß Mite hat ein reizendes Gesichtchen, das von gekräuselten blonden Haaren umrahmt ist, und aus dem zwei dunkelbraune, wirklich prächtige Augen intelligent und lebensfroh in die Welt hinausstrahlen. Kurz, die Beiden sind lebendig gewordene Menschenpuppen, wie man sie sich nicht niedlicher denken kann. Wir zweifeln nicht daran, daß die Vorstellungen dieses liliputanischen Ehepärchens, welche kommenden Dienstag im „Saalbau" ihren Anfang nehmen, wie allerorts, so auch hier sich eines großen Zuspruchs seitens des Publikums zu erfreuen haben werden.

* **Ehrengabe für die Universität Heidelberg.** Dank der liebenswürdigen Unterstützung durch die Presse hat die Sammlung für die Heidelberger Jubiläumsstiftung in den letzten Wochen einen sehr erfreulichen Fortgang genommen.

— **Aus der Prinzenschule.** Professor: „Nun, mit welchem Jahre beginnen die Kreuzzüge?"

Prinz: „Im Jahre 1520."

Professor: „Die Zahl, Durchlaucht, ist ja an sich sehr gut — aber hier paßt sie doch nicht ganz genau!"

— **Vergleich.** „Du, Emma, wenn Du die Schildkröte streichelst, so ist es gerade, wie wenn Du die Kuppel der Sternwarte streicheln wolltest, um dem Direktor ein Vergnügen zu machen."

— **Militärisches.** Major: „Warum sind die Stabsoffiziere der Infanterie beritten?"

Infanterist: „Ich weiß's — aber ich trau' mi's nit zu sagen."

Major: „Na, heraus damit!"

Infanterist: „Weil's zum Maschiren g'wöhnlich z'dick san."

— **O diese Männer.** „Du weinst?"

„O, es ist niederträchtig! Während des ganzen Balles hast Du nicht einmal mit mir getanzt!""

„Du übertreibst, liebes Weibchen, habe ich Dir nicht in zwei Quadrillen vis-à-vis getanzt?!"

— „Aber wie können Sie mit einem so kleinen Kinde bei solcher Kälte spazieren gehen?" — „Mein Gott, was versteht denn so ein Kind von der Temperatur!"

— **Der Sachkenner.** Zwei Freunde besuchen den zoologischen Garten.

A.: „Sieh' mal, der Hirsch dort hat ein doppeltes Geweih."

B.: „Ach, das arme Thier! Das ist gewiß zweimal verheirathet gewesen!"

— **Wirthshaus-Philosophie.** Gast: „Was kann ich essen, Kellner?"

Kellner: „Wenn S' tüchtig Geld haben, Ew. Gnaden, und noch obendrein einen guten Magen — nachher können S' essen, was Sie mögen."

— **Treffende Antwort.** „Sie wollen sich also von Ihrer Frau scheiden lassen, Herr Baron — jetzt nachdem Sie volle fünfundzwanzig Jahre mit ihr verheirathet sind?"

„Nun, ich denke, das ist doch lange genug, gnädiges Fräulein!"

Litterarisches.

Neu eingelaufen sind bei der Redaktion dieses Blattes folgende empfehlenswerthe Bücher und Schriften, auf welche wir an dieser Stelle noch näher eingehen werden:

Unsere Illusionen. Offene Briefe an Herrn Gottlieb Zwinkerlein, Vorsitzenden des Richard Wagner-Vereins zu Klein-Brkzlwitz von Dr. Paul Masop, München. Verlag von Jos. Aibl. 1886.

Erinnerungen an Fritz Reuter von Wilhelm Trinius. Wiesbaden und Wismar, Hinsdorff'sche Hofbuchhandlung. 1886.

Meine Bühnen-Erlebnisse. Wahrheitsgetreue Memoiren von Hermann Püsterich, Theaterdiener am Stadttheater zu Ypsilon. Berlin 1886, Verlag von Wilh. Friedrich Nachf.

Vor fünfzehn Jahren. 150 Tage vor Paris. Erinnerungen aus dem großen Hauptquartier von H. R. Leipzig, 1886. Renger'sche Buchhandlung, Gebhard & Wilisch, 3. Auflage.

Friedrich Karl, Fürstbischof von Würzburg.

Der Tag von Seckenheim.

Zwei historische Novellen aus dem 15. und 17. Jahrhundert von Konrad Kraus. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim, 1886.

Das lachende Paris. Erzählungen und Skizzen der bedeutendsten Humoristen Frankreichs. Mit einer Einleitung und biographischen Notizen von Heinrich Osten. Berlin, Richard Eckstein Nachfolger (Karl Hammer 1886.)

Anton Greiner.

„Ein Sang vom Thüringer Schneekopf" von Heinrich Salz. 1882. „Reinhardsbrunn." Eine Mär vom Walde. 1883. „Der verlorene Sohn." Dramatisches Gedicht. 1884. „Wie sich zwei Herzen fanden." 1886. Verlag des Verfassers Neudiedendorf in Thüringen.

Heidelberger Studentenleben zu Anfang unseres Jahrhunderts. Nach Briefen und Akten von Dr. Ed. Heyck, Heidelberg, Karl Winter'sche Universitäts-Buchhandlung. 1886.

Richard Wagner und seine Schöpfungen. Festgabe zu den Bayreuther Bühnenweihfestspielen. Für die deutsche Frauenwelt dargestellt von Dr. Hermann Stovn. 3. Auflage. Leipzig, Verlag von Feodor Reinboth.

Thematischer Leitfaden durch die Musik zu Richard Wagners „Tristan und Isolde" nebst einem Vorwort über den Sagenstoff und die Dichtung des Wagner'schen Dramas von Hans von Wolzogen. 3. Auflage, Leipzig, Feodor Reinboth. 1886.

„Nur auf Schläger." Novelle von O. Felsberg. Berlin 1886. R. von Decker's Verlag. G. Schenk.

Die Fee von Heidelberg. Festspiel in 3 Aufzügen von R. K. W. Uschner. Zur 500jährigen Jubelfeier der Universität Heidelberg. Heidelberg, Karl Winter'sche Universitätsbuchhandlung.

Moskau. 1812. Schauspiel in 5 Aufzügen von Gustav Felix. Berlin, Verlag von L. Steinthal's Buchhandlung.

„Pälzer Duwak." Schnurrige Erzählungen in Pfälzer Mundart von Max Barack. Stuttgart, Verlag von J. Engelhorn.

Die Perle vom Königstein. Poetische Erzählung von Maria Schmitt. Wiesbaden, L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Künstlerin-Liebe. Novelle in Versen von Adolf Büchle. Baden-Baden, Verlag von Emil Sommermeyer. 1886.

Erinnerungen an Dr. Joseph Viktor von Scheffel. Erlebtes und Erfahrenes von Gebhard Zerein. Darmstadt und Leipzig, Eduard Zerein. 1886.

Kommers-Abende. „Alt Heidelberg du Feine." Eine Sammlung auf Heidelberg bezüglicher Lieder ernsten und heiteren Inhalts. Festgabe zum 500jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg. 1886.

MARCHIVUM

Unter den reichlich fließenden Beiträgen befinden sich mehrere von 100 Mark und sogar einer von 500 Mark von einem Herrn aus Preußen, der seinen Namen nicht genannt wissen will. Diejenigen ehemaligen akademischen Bürger der Ruperto Carola, welche selbst zum Feste kommen, dürfte die Mittheilung interessiren, daß in Heidelberg während des Festes sich Sammelstellen in den Buchhandlungen der Herren Köster und O. Petters (Expedition der „Ruperto Carola") befinden. Für die nicht beim Feste Erscheinenden bleibt nach wie vor das Bankhaus der Herren H. L. Hohenemser und Söhne in Mannheim die Centralsammelstelle. Der Rechnungsabschluß findet erst einige Monate nach dem Feste statt, da eine Antwort auf die in außereuropäische Länder versandten Exemplare des Aufrufs erst nach längerer Frist eintreffen kann.

H **Unfug.** In Folge des zunehmenden Bettels in unserer Stadt hat die hiesige Polizei verschärfte Maßregeln ergehen lassen, um diesem Unwesen zu steuern, was auch ganz am Platze ist. So machten wir vorige Woche die Bemerkung, wie einige feingekleidete Bettler als Musterreisende sich ausgebend, ein Packet unter dem Arm, die besseren Häuser besuchten; daselbst schwindelten diese Herren den Leuten vor, sie beabsichtigen eine Badereise zur Kräftigung ihrer Gesundheit zu machen, oder sie müßten sich einer Operation unterziehen, wozu das nöthige Geld mangle. Einer dieser noblen Herren nahm sich sogar einen Dienstmann, welcher einige Packete nachtrug und vor den betr. Häusern warten mußte, um so unbemerkter sein unsauberes Handwerk ausüben zu können.

Hr. **Unfall.** Gestern Nachmittag transportirte ein Metzgerbursche einen jungen Fassel nach dem Schlachthause; auf dem Wege dahin, in der Nähe der Gummifabrik in S 6, nahm das Thier plötzlich Reißaus. Ein des Wegs kommender Tyglosser warf sich demselben entgegen, um ihn einzufangen, wurde aber bei diesem Versuche von dem wüthenden Thiere erfaßt, an die Wand eines Hauses gedrückt und sehr erheblich an der einen Hand verletzt. Darauf setzte das Thier seine Flucht fort, wurde aber bei der Benz'schen Maschinenfabrik eingefangen und nach seinem Bestimmungsort, dem Schlachthause, verbracht.

× **Antikes Kunstwerk.** In dem Nebenlokale der Restauration „Zur Wolfsschlucht" heiten wir Gelegenheit, eine Standuhr zu besehen, welche in der That ein Kunstwerk ist. Das Zifferblatt, reich gravirt und ciselirt, zeigt die Angaben der Stunden, Minuten und Secunden, der Wochentage, Monate und Monatstage, den Stand des Mondes, sowie der Sterne. Die verschiedenen Tageszeiten als Morgen, Mittag, Abend und Nacht sind wunderschön symbolisirt. Das Gehäuse, aus fournirt eingelegtem Eichenholz angefertigt, sowie die Uhr selbst stammen aus dem 17. Jahrhundert. Das gesammte Kunstwerk hat eine Höhe von ungefähr 2½ Meter und wurde von dem berühmten Astronomen und Uhrmacher Antoni von Ostrow im Amsterdam angefertigt.

H. **Ausgestellt** ist in der Sohler'schen Kunsthandlung eine Photographie des Reichskanzlers Fürst von Bismarck, in der Sommerfrische weilend. Begleitet ist der Kanzler von den zwei unentbehrlichen Doggen.

H. **Ausgestellt.** In den hiesigen Kunsthandlungen sind prachtvolle Bilder, Skizzen aus dem Heidelberger Studentenleben darstellend, zur Ansicht ausgestellt. Die Bilder üben eine große Anziehungskraft auf das schaulustige Publikum aus, in Folge dessen die Schaufenster förmlich belagert sind.

Hr. **Anläßlich des Heidelberger Jubiläumsfestes** erhielt die dortige Burschenschaft „Franconia" von ihren alten Herren eine prachtvolle Fahne im Werthe von 1400 M. zum Geschenk; dieselbe ist zur Zeit im Schaufenster des Herrn Rupprecht (Hauptstraße) ausgestellt und erregt allgemein die Bewunderung der Passanten.

H **Das Begießen der Trottoirs** möchten wir unseren Lesern wiederholt anempfehlen; in letzterer Zeit wurden verschiedene Anzeigen erstattet, weil das Begießen der Trottoirs in der festgesetzten Zeit unterblieb.

H. **Kellnerstrike.** Anläßlich der Bischofsfeier in Mainz weigerten sich die dortigen Kellner, nach dem Essen in der Stadthalle mitzuarbeiten, da sie angeblich schlechter bezahlt wurden, als ihre von auswärts hergekommenen Collegen. Der Strike ist jedoch wieder beigelegt.

H. **Körperverletzung.** Einen Schiffsarbeiter, welcher im unteren Schiffsraume eines Schiffes mit Ordnen von Tabaksballen beschäftigt war, traf ein solcher Ballen derart, daß der Arbeiter zu Boden fiel und besinnungslos weggetragen werden mußte; nach dem allgemeinen Krankenhause verbracht, wurde daselbst eine starke Verletzung der linken Schulter constatirt.

H **Starke Verlegenheit.** Zwei jüngere Damen promenirten gestern im hiesigen Schloßgarten; plötzlich bemerkte die eine, daß an ihrer Garderobe etwas nicht ganz in Ordnung sei. Zum Schrecken der Beiden sahen sie, wie ein ungetreuer „Cul de Paris" seinen Platz verlassen hatte und zu Boden fiel. Ein dichtbelaubter Busch nahm die Unglücklichen auf, wo das unvermeidliche „Cul" wieder an seinen Platz wandern mußte.

H. **Rohheit.** Ein hiesiger Hundehändler warf gestern Nachmittag ein Kind mit einem Hammer ohne allen Grund. Das getroffene Kind wurde schwer verletzt nach Hause gebracht. Untersuchung ist eingeleitet.

H **Erwischt.** Diejenigen Frauenzimmer, welche vor zwei Tagen einem Schiffsmanne einen Geldbeutel mit Inhalt stahlen, wurden von der Polizei eruirt und verhaftet.

* Vereins-Nachrichten.

Samstag, den 31. Juli:

Abends ½9 Uhr im Lokal „Zum Alpenhorn": Ortsvereinsversammlung des Gewerkvereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter Mannheim 1.

Abends 8 im Lokal T 2, 7, Versammlung der Centralkrankenkasse der Maurer und Steinhauer.

Abends 8½ Uhr im Lokal „W. B. B." außerordentliche Vorstandssitzung.

Sonntag, den 1. August.

Nachmittags 4 Uhr: „W. B. B." Spaziergang mit Familien nach dem „Augarten."

Merkuria: Ausflug nach Neckarau.

Ortsverband deutscher Gewerkvereine, Stiftungsfest im „Badner Hof."

Abends ½9 Uhr: Sänger-Lust, Unterhaltung im Lokal T 2, 7.

Erholung: Fahnenweihe (Kaisershütte).

Montag, den 2. August.

Abends 8 Uhr: Generalversammlung des Fachvereins der Maler, Tüncher und Lakirer im Lokal „Zur Schillerhalle."

Abends 8½ Uhr: Mitgliederversammlung des Gesangsklub des Bayr. Hilfsvereins im Lokal zur „Stadt München."

Abends 8½ Uhr: Generalversammlung des Arbeiter-Spar-Vereins, Neckarvorstadt, im Lokal „Zum Alpenhorn."

* **Seckenheim.** 30. Juli. Bei der in Nr. 175 enthaltenen Notiz über den Verkauf von 800 Centner Tabak, hat sich ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen; der angegebene Preis ist nicht 80, sondern 20 Mark. Auffallender Weise hat ien Schwetzinger Blatt dieien gleichen Fehler gebracht!

Hr. **Weinheim**, 30. Juli. Das schon vor einigen Wochen projektirte Gartenfest des hiesigen „Singvereins", welches der ungünstigen Witterung wegen schon einigemal verlegt werden mußte, fand letzten Donnerstag Abend im Gartensaal des Restaurateurs Bockstahler statt. Der Garten war auf das schönste illuminirt, ebenso kann das abgebrannte Feuerwerk als sehr gelungen bezeichnet werden. Die vom Vereine vorgetragenen Chöre gereichen demselben, sowie dem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Hertel, zur ganz besonderen Ehre. Die Kapelle Deckert löste ihre Aufgabe in musterhafter Weise. Küche und Keller des Herrn Bockstahler waren recht gut bestellt: die ganze Unterhaltung verlief auf das Schönste.

↗ **Neckarhausen**, 30. Juli. Die Ernte ist bei uns in vollem Gange, und können Qualität wie Quantität als gut bezeichnet werden; allgemeiner Wunsch unserer Landwirthe ist, daß die jetzige Witterung noch ca. 14 Tage anhalten möge, wo dann der größte Theil Getreide unter Dach gebracht sein dürfte. — Durch Kauf ging die Wirthschaft „zur goldenen Gans" an Sebastian Hund (früher Wirth „zum Anker") über.

* **Heidelberg-Jubiläum.** In unserer heutigen Abendnummer beginnen wir mit den Festberichten unseres Spezialberichterstatters.

■ **Heidelberg.** Die Burschenschaft Allemania feiert neben dem Jubiläum der Ruperto-Carola noch ein spezielles Jubiläum, ihr 40jähriges Stiftungsfest, und wird Montag, den 2. August, Abends eine Neckarfahrt mit bengalischer Beleuchtung, und Donnerstag, den 5. August, Nachmittags einen Ausflug in's Neckarthal mittelst Extrazuges veranstalten.

Hr. **Heidelberg**, 31. Juli. Vorgestern Abend saßen in einer hiesigen Wirthschaft mehrere Gäste in eifriger Unterhaltung an einem Tische zusammen, als plötzlich durch das gegenüberliegende Fenster ein mehrere Pfund schwerer Stein mitten in die Gesellschaft hineinfuhr und einen jener Gäste ganz empfindlich traf. Rasch sprangen letztere vom Tische auf und eilten hinaus auf die Straße, um den Attentäter zu fangen, der sich jedoch bereits unsichtbar gemacht hatte. Gestern gelang es nun, denselben in der Person eines Cementarbeiters zu ermitteln.

△ **Freiburg**, 30. Juli. Heute Morgen fand im neuen Saale des Kornhauses die Entlassung der diesjährigen Abiturienten statt. Es sind deren im Ganzen 47, eine beträchtliche Anzahl, die dem von Jahr zu Jahr sich steigernden Besuch unserer Anstalt entspricht. Die Feier des Schlußaktes wurde eingeleitet durch einen Choral. Hieran schlossen sich Deklamationen einzelner Schüler und die Abschiedsreden der Abiturienten. Herr Direktor Bender berührte in einem längeren Vortrage die jetzt so oft ventilirte Ueberbürdungsfrage und betonte, daß zur Erreichung der gesteckten Ziele vor Allem das einträchtige Zusammenwirken von Schule und Haus nothwendig sei. Zum Schluß wandte er sich mit herzlichen Worten an die scheidenden Schüler und brachte ihnen für ihr ferneres Fortkommen die besten Wünsche dar. Der Vortrag der gemischten Chöre war tadellos; insbesondere gelang der Chor aus „Theodora" von Händel, das dem größeren Publikum kaum dem Namen nach bekannt sein dürfte, auf's Beste. Herrn Musikdirektor Belz gebührt für die sorgfältige Einstudirung und die meisterhafte Leitung uneingeschränktes Lob. Welches Interesse man dem Gedeihen der Anstalt entgegenbringt, läßt sich daraus entnehmen, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war.

Freiburg, 31. Juli. In das Festcomité, das sich zum Zweck der Berathung über die Festlichkeiten bei Anlaß der Inthronisation des Herrn Erzbischofs Roos gebildet hat, sind auch einige Mitglieder des Stadtraths eingetreten und sollen, wie man vernimmt, die Festlichkeiten sehr großartig werden, zumal allgemeine Freude über die Annahme der Wahl herrscht.

ↄ **Offenburg**, 29. Juli. Die heute dahier abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Badenia" (für Druckarbeiten, Herausgabe des „Bad. Beob." 2c.) hat folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung spricht die einmuthige, bestimmte Erwartung aus, daß in den katholischen Blättern unseres Landes die aufrichtige Stimmung der Versöhnung durchgreife, um es in gemäßigten Formen, aber in entschiedener Bethätigung der bewährten Grundsätze der kathol. Volkspartei zu ermöglichen, einen ehrlichen Frieden zwischen Kirche und Staat herbeizuführen."

Aus der Pfalz. Die Eröffnung der 3. im Geschäftsjahr 1886 abzuhaltenden Sitzungsperiode des Schwurgerichts bei dem Kgl. Landgerichte in Zweibrücken ist auf Montag den 20. September 1886 festgesetzt. Zum Vorsitzenden dieser Schwurgerichtssitzungen wurde Oberlandesgerichtsrath Ernst Erbeiding ernannt und als dessen Stellvertreter Landgerichtsrath Joseph Herfeldt dahier bezeichnet. — Dieser Tage hatten in Mölschbach einige Waldarbeiter das seltene Glück, beim Hacken 15 ganz neue glänzende Kronenthaler, aus dem Jahre 1795 stammend, zu finden. Die Geldstücke zeigen das Bildniß Franz II. von Oesterreich. Der Werth dieser 15 Geldstücke beläuft sich auf 70 Mark.

* Aus **Bensheim** erhalten wir folgende Zuschrift, die wir ihres interessanten Inhaltes wegen wörtlich zum Abdruck bringen: „Der in Ihrem heutigen Blatte aufgeführten Notiz, der Rabe als „Räuber" von jungen Vögeln, dürfte folgende Beachtung bestätigend angelehnt werden. Auf dem Wege nach Biernheim von Weinheim beobachtete ich kürzlich, wie ein Rabe auf einem Grundstück mit frischgemähtem Klee — etwa 50 Gänge vom Wege entfernt — mit zwei alten Feldhühnern hart im Kampfe lag. Offenbar suchten deren kaum der Schale entschlüpften Küchelchen unter einer schlecht gezimmerten Kleedecke Schutz zu nehmen, wurden von dem stolzen Feinde entdeckt und der Vertheidigung der Eltern in hohem Grade bedürftig. Leider konnte ich als Insasse des nun bald zu seinen Vätern gehenden deutschen Reichspostwagens der Ursache des interessanten Streites nicht näher nachforschen, glaube indeß, daß einer der gefährlichsten Feinde des jungen Hasen, auch als solcher der jungen Vögel anzusehen ist.

* **Bad Nauheim**, 30. Juli. Das Befinden des Erbgroßherzogs ist sehr befriedigend und gedenkt derselbe, falls es die Aerzte zugeben werden, den Jubiläumsfestlichkeiten in Heidelberg anzuwohnen. Gestern ist Geh. Rath Dr. Tenner aus Karlsruhe hier eingetroffen, um sich heute mit den hiesigen Aerzten zu besprechen.

Gerichtszeitung.

Hr. **Mannheim**, 31. Juli. (Ferienstrafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Müller. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt von Dusch.

1) Die Berufung des Heinrich Krauß von Heidelberg wird, da der Appellant zur heutigen Verhandlung nicht erschien, als unbegründet verworfen.

2) Rudolph Fichter von Pforzheim wird wegen Bedrohung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und der Gr. Landespolizeibehörde überwiesen.

3) Eine Anzahl Wehrpflichtiger werden wegen Verletzung der Wehrpflicht zu entsprechenden Geldstrafen verurtheilt.

Hr. **Mannheim**, 30. Juli. (Schöffengericht.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Schweickart; Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Referendär Junghans.

1) Fuhrknecht Daniel Ecker von Homburg erhält wegen Körperverletzung 5 Monate Gefängniß und die Kosten.

2) Landwirth Ludwig Back von Feudenheim wird wegen Sachbeschädigung zu 30 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

3) Wilhelm Heß Ehefrau und Heinrich Köhler Ehefrau von hier, erhalten wegen Sachbeschädigung je 5 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft und die Kosten.

4) Andreas Köhler von Feudenheim wegen erschwerter Körperverletzung der Jak. und Bal. Bensinger daselbst; Urtheil: 5 Monate Gefängniß und die Kosten.

5) Sebastian Hertel von Schriesheim erhält wegen Bedrohung und Thätlichkeiten 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Haft.

6) Michael Wolf von hier erhält wegen Beleidigung 20 M. Geldstrafe, event. 3 Tage Haft.

Gemeinnütziges.

Ein gutes Hausmittel. Jedem ist zu empfehlen, wo er geht und wo er steht, selbst auf kurzen Spaziergängen, ein kleines Fläschchen, etwa zu ⅓ mit Salmiakspiritus und zu ⅔ mit gewöhnlichem Spiritus gefüllt, bei sich zu führen. Diese Flüssigkeit hilft, mit Umsicht angewendet, über manche Fährniß hinweg. Bei Insektenstichen, selbst Bissen anderer verdächtiger Thiere, genügt oft das sofortige Beireichen mit dieser Flüssigkeit, was nach einigen Minuten mehrmals wiederholt werden muß. Bei Ohnmachtsanfällen werden einige Tropfen, unter die Nase des Befallenen gestrichen und einige Tropfen mit einem Theelöffel voll Wasser eingeflößt, selten die guten Dienste versagen. Wem wären wohl nicht die schnell tödtenden Fliegenstiche zur Milzbrandzeit bekannt? Viele der davon Hingerafften würden am Leben geblieben sein, wenn sie schnell und unter öfterer Wiederholung das einfache Mittel hätten anwenden können. Fliegen machen als Träger der allergiftigsten Ansteckungsstoffe so oft alle Desinfektionen und Quarantänen vollständig zu nichte.

Amtliche und Dienstes-Nachrichten.

Dem Amtsgerichtsdiener und Gefangenwärter Josef Suhm in Lörrach ist die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen worden.

Gensdarm Ferdinand Stengele von Mühlhausen ist zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgerichte Meßkirch ernannt. — Dekan Stadtpfarrer Schellenberg in Heidelberg ist zum Dekan der Diözese Mannheim-Heidelberg auf weitere sechs Jahre gewählt und die Wahl bestätigt worden. — Die Gerichtsnotarsstelle bei dem Großherzoglichen Amtsgerichte Säckingen wird eingezogen. Von den Gemeinden des Notariatsdistrikts Säckingen II gehen Binzgen, Kleinlaufenburg, Murg, Niederhof, Oberhof und Rhina an den Notariatsdistrikt Säckingen I über. — Der praktische Arzt Dr. Wilhelm Fleiner von Schopfheim hat sich der vorgeschriebenen Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für bestanden erklärt worden. — Die diesjährige Staatsprüfung der Ingenieurkandidaten wird am 1. Oktober d. J., und zwar mit der Vorprüfung beginnen. Die Gesuche um Zulassung sind längstens bis zum 15. Sept. d. J. an das Ministerium des Innern einzureichen.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 31. Juli. In Folge ergangener Einladung zum Jubelfeste der Universität sendet Papst Leo XIII. einen besonderen Vertreter zum Jubiläum.

München, 30. Juli. Die „Neuesten Nachrichten" veröffentlichen ein Handschreiben des Prinzregenten an das Ministerium, besagend, der Prinzregent habe sich bewogen gefunden, das Kabinetssekretariat vom 1. August an aufzuheben. Die Besorgung der erforderlichen Kanzleigeschäfte sei fortan der Geheimkanzlei übertragen, welche dem Generaladjutanten Freyschlag unterstellt wird.

München, 30. Juli. General der Infanterie Graf Bothmer ist heute Vormittag gestorben.

Berlin, 30. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an das Staatsministerium, wonach die Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen ihren Sitz in der Stadt Posen hat.

* **Stuttgart**, 31. Juli. Nach den bis jetzt aus dem V. württembergischen Reichstagswahlkreis (Eßlingen-Stürtingen-Urach) vorliegenden Berichten über die dortselbst soeben stattgehabte Nachwahl darf Dr. Adae (nationalliberal) als gewählt betrachtet werden. Eine ansehnliche Minorität erhielt der Demokrat Retter. Der Manschetten-Sozialdemokrat Apotheker Lutz von Stuttgart erhielt verhältnißmäßig nur wenige Stimmen. Wie steht es nun mit den Prophezeiungen derjenigen Blätter aus — allen voran der „bestunterrichtete" Mannheimer „Anzeiger" —, die vor wenigen Tagen noch die Wahl Retter's als „selbstverständlich" angenommen haben?! — Nachschrift: Einer soeben eingetroffenen Nachricht zufolge, soll die Majorität für Adae circa 1500 Stimmen betragen.

Wien, 30. Juli. (Cholerabericht.) Es erkrankten respektive starben in Triest 9/5, in Fiume 1/0 Personen.

Gastein, 30. Juli. Der Kaiser machte gestern Abend eine Spazierfahrt in's Koetschachthal; heute früh nahm er ein Bad, dann fand eine Spazierfahrt mit Brösicke nach Hof Gastein statt. Zum Diner waren der Herzog von Sabran, Feldmarschall-Lieutenant Graf Palffy, Gesandter Graf Bray geladen.

Amsterdam, 30. Juli. Das Wolff'sche Bureau meldet: Die heute stattgefundene Beerdigung der bei den Unruhen Getödteten verlief bisher ruhig. Die meisten Leichen sind von den Familien reklamirt, die übrigen läßt die Munizipalität beerdigen. Zur Erhaltung der Ruhe sind die Hauptstraßen und die Kirchhöfe von Polizei und Militärposten besetzt.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil und das Feuilleton: **Aug. Allgaier.**
Für den lokalen und den übrigen Theil: L. Frey.
Für den Reklamen- und Inseratentheil: F. M. Herle.
Rotationsdruck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**, sämmtlich in Mannheim.

MARCHIVUM

Geschäftsprinzip:
Großer und rascher Umsatz, kleiner Nutzen.

R. Altschüler's

Kleider-Magazin,

Kindergarderobe, Schuh- und Stiefel-Lager

Geschäftsprinzip:
Großer und rascher Umsatz, kleiner Nutzen.

F 3, 7. MANNHEIM F 3, 7.

1357

Nur die eigene Fabrikation, der Massen-Ein- und Verkauf ermöglicht es, zu nachstehend billigen Preisen, ausschließlich nur äußerst dauerhaft gearbeitete Waaren, zu verkaufen.

Burkin-Hosen	von M. 3.— an	Burkin-Hosen und -Westen	von M. 4.50 an	Plüsch-Pantoffel (mit Rahmen)	v. M. 2.40 an
Engl. Leder-Hosen	„ „ 1.70 „	Kinder-Anzüge	„ „ 1.70 „	Zeug-Pantoffel	von „ 1.20 „
Turntuch-Säcke	„ „ 1.— „	Herren-Zugstiefel	„ „ 5.— „	Zeug-Zugstiefel	„ „ 2.90 „
Aechte Hamburger Lederhosen	„ „ 4.50 „	Damen-Zugstiefel	„ „ 4.20 „	Leder-Pantoffel	„ „ 2.— „

Eigene Werkstätte für Abänderungen und Reparaturen.

Filiale: **Heidelberg,** Hauptstrasse 113.

Fabrik und Engros-Lager: **MANNHEIM.** F 3, 7.

Filiale: **Ludwigshafen a. Rh.** Hauptstrasse.

Rastatter und Darmstädter
Sparkochherde
sowie
gußeiserne Regulirherde
empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen 5562
S. Lindauer,
Eisenhandlung,
F 2, 1.

Jean Frey,
Uhrmacher F 5, 11
empfiehlt eine große Auswahl
Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Wanduhren, Uhrketten,
unter Garantie zu den billigst. Preisen.
7120

Ich bringe mein Lager in

Landauer,
neuen und gebrauchten **Pony-Phäetons und Jagdwagen,**
ebenso neue und gebrauchte **Geschirre** in empfehlende Erinnerung, auch werden Reparaturen prompt und billig verfertigt. 2249
M. Lichtenberger,
Q 7, 28.

Friedhofs-Kreuze
in allen Größen
vorräthig bei 4958
Georg Seitz, S 1, 11.

Philipp Hitschfel,
K 4, 16 Schneider K 4, 16
empfiehlt sich Freunden und Gönnern im Anfertigen von **Herren- und Knaben-Kleidern,** sowie im Repariren und Reinigen derselben u. sichert bei billigen Preisen prompte und reelle Bedienung zu. 7099

Schweissblätter
garantirt wasserdicht und vollständig geruchlos in großartiger Auswahl von den billigsten (Paar 5 Pf.) bis zu den allerfeinsten bei 5945
S. Oppenheimer,
Gummiwaarenbazar E 3, 1.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bekanntmachung.

4006

Beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in Lit. B 5, 2 ein

Geschäfts-Bureau

errichtet habe. Dasselbe umfaßt Geschäftsvermittelungen aller Art, als: Annahme der **Verwaltung** von **Häusern** und **Vermögen**; Uebernahme von **Fahrnißversteigerungen,** Beitreibungen von **Ausständen** jeder Höhe **hier** und **Auswärts;** sowie **Incasso** ausstehender Forderungen gegen Caution; Vertretung in **Klagesachen** bei dem Bürgermeisteramt, Anfertigung von Schriftstücken, als Klagen, Gesuchen, Mieth- und Kaufverträgen und Beschaffung von **Kapitalien** 2c. 2c.

Durch meine langjährige Thätigkeit als **erster Gehilfe hiesiger Rechtsanwälte** bin ich in den Stand gesetzt, allen in dieses Fach einschlagenden Anforderungen zu entsprechen, und werde die mir übergebenen Aufträge auf das **schnellste** und **prompteste** ausführen gegen **mäßige** Vergütung.

B 5, 2. **Gg. Anstett.** B 5, 2.

Vom 1. Mai ds. Js. ab ist das Bürgermeisteramt zur Entscheidung über **Ansprüche bis zum Werthbetrag von Mk. 60.— zuständig und wird die Anwaltsgebühr in dieser Instanz nicht mehr ersetzt, weßhalb ich mich zur Vertretung beim Bürgermeisteramt besonders empfehle.**

Clemens Müller
DRESDEN-N.
Nähmaschinen-Fabrik (errichtet 1856) empfiehlt die
DOMINA
als neueste u. vollkommenste Nähmaschine für Haus und Gewerbe.
Vertreter in d. meisten Städten d. In- u. Auslandes, worüber die Fabrik gern Auskunft ertheilt.

Vertreter für Mannheim und Umgegend: 6622
C. Schammeringer, Mechaniker, Q 2, 8 am Fischmarkt.

Für Haus, Garten und Landwirthschaft.

Empfehle meine selbstverfertigte, starke **Pumpen,** jeder Art.
Küchenpumpen für beliebiges Stockwerk.

Eingerammte, sogenannte **abessinische Röhrbrunnen** werden unter Garantie hergestellt.

Garven's patentirte inoxidirte Pumpen, solche, die nie Rost ziehen.

Dampf- & Wasserleitungen, Fontainen, Hydranten etc.

Closet- und Badeeinrichtungen
nach den neuesten verbesserten Construktionen.

Brunnenschalen, Wandbrunnen, Pissoir's.

Hanstelegraphen, Telephon- und Sprachrohrleitungen.

Elektrische Batterien aller Systeme.

Reparaturen prompt und billigst.

Jean Dubs,

2561

H 4, 4. Mechaniker. H 4, 4.

G 7, 17 **Friedrich Traub,** G 7, 17
Brennholzhandlung
empfiehlt Prima **tannen Bündelholz,** à Ctr. 1,15 bei Entnahme von 10 Ctr. à Ctr. 1,10, ungebunden à Ctr. 100 Pfg. **Tannen-Klötzchen** à Ctr. 95 Pf., klein gemacht à Ctr. 1,35 frei vors Haus.
Bestellungen nehmen entgegen: **Georg Beisel,** Seckenheimerstr. Z 7, 3½ **A. Ullrich** (zum Ochsen) H 5. 21, Im großen Faß, J 1. 16. 4972

Generalagentur: Joos & Ströbel Baden-Baden & Heilbronn a. N.

Erste Ziehung am 2. August!
III. Lotterie von Baden-Baden
50,000 Mark, mit Hauptgewinnen im Werthe von: 20,000 M., 15,000 M. 2mal 10,000 M. u. s. w.
Im Ganzen 6500 Gewinne. Loose erster Classe à 2 M. 10 Pf. — Voll-Loose für alle drei Ziehungen à 6 M. 30 Pf. sind zu beziehen in Mannheim:
Expedition ds. Blattes. Mich. Bartholomäus. E. Imbach. C. A. Otto, H 7, 5b. Th. Paul jr. S 3, 1. A. Löwenhaupt. Moritz Herzberger, E 3, 17. C. Krebs, Q 2, 6. Max Hahn & Co. W. Beutel. F. Wanzel, D 8, 2.
In Heddesheim: J. Th. Lang Sohn. 7261

Detail-Verkauf

zu Fabrikpreisen. 1017

Großes Lager fertiger **Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche** von solider Arbeit, vollkommener Größe und dauerhaften Stoffen zu nachstehenden billigen Preisen:

Herrenhemden von weißem Creton mit Einsatz	von 2.50 bis 6	Mk.
Herrenhemden farbige, sowie Arbeitshemden von	1.25 „ 5	„
Damenhemden einfach von Creton mit Spitzen besetzt	1.50 „ 3	„
Damenhemden elegant in allen Façonen mit Stickerei	3.— „ 8	„
Damenjacken, Unterhosen, Corsetts, Unterröcke von	1.50 „ 6	„

Kinderhemden in allen Größen von 30 Pfg. an.

O 2, 2. Hemdenfabrik **O 2, 2.**

Karl Krönig,
Hoflieferant.
Anfertigung ganzer Ausstattungen.

Encre Japonaise

Beste Schreib- & Copirtinte

der Rheinischen Tintenfabrik.

Diese Tinten erblassen **nie,** haben keinen üblen Geruch, keine giftige Substanzen, und sind von berühmten Chemikern als **„vorzüglich"** anerkannt. Die Encre Japonaise hat speziell eine große **Copirfähigkeit** und ist somit bei den ersten **Bank-** und **Handelshäusern** des In- und Auslandes bestens eingeführt.

Zu beziehen in **Mannheim** bei der **Expedition d. Bl., E 6, 2,** neben der katholischen Spitalkirche.

Preise für Copirtinte:	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16 Liter
	Mk. 2.	1,25	75 Pfg.	50 Pfg.	25 Pfg.

Beste, tiefschwarze Eisengallustinte (Kaisertinte)

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16 Liter
Mk. 1,20.	90 Pfg.	60 Pfg.	40 Pfg.	20 Pfg.

Wein-Verkauf.

Von heute ab verkaufe meine reingehaltene

Roth- und Weißweine

in Flaschen über die Straße.

Weißwein per Flasche Pfg. 35, 40, 60, 90, M. 1,20. **Rothwein** per Flasche M. 1, 1,20, 1,50. **Apfelwein** per Flasche Pfg. 20. Bei Abnahme von Fäßchen in beliebigem Quantum entsprechend billiger. Für **Aechtheit** wird garantirt. Gleichzeitig empfehle alle Sorten **Kübel, Ständer und Fässer** zu billigen Preisen und bitte um gefl. Aufträge 6939
Philipp Sturm, Küfer, **Neckarau.**

Taunus-Brunnen

4213

liefert das beste **natürliche Mineralwasser** und ist als Gesundheits- und Tafelwasser I. Ranges längst anerkannt. Alleinverkauf durch
Louis Bärenklau, R 4, 7.

P 6, 7. Kostgeberei P 6, 7.

empfiehlt einen **guten bürgerlichen Mittagstisch** zu 50 und 75 Pfg., **Abendtisch** zu 35 Pfg. Auch wird **Essen über die Straße** verabreicht und die billigsten Preise berechnet. **W. Hahner, P 6, 7.** 6537

MARCHIVUM

Es ist ein bleibender Ruhm für den Münchener Club, den Boden und die Gelegenheit zur Entwicklung solcher Kräfte dargeboten zu haben. Er war der Kampfplatz, er bot die Anregung. er zählte die sachverständigen Kenner zu seinen Mitgliedern, deren Anerkennung, deren Beifall jenen Zierden der deutschen Schachwelt ein Sporn war zu neuen Thaten und neuen Fortschritten.

Und auch, als jene Männer theils durch Berufspflichten, theils durch den Tod dem Verein verloren gingen, blieb er davor bewahrt, in den Sumpf der Mittelmässigkeit oder gar eines öden Masettenthums zu gerathen; das verhinderte die gute Tradition und jener Kern verständnissvoller Mitglieder, die er jederzeit besass und die, wenn jemals Stockung und Rückgang drohten, durch Heranziehung jüngerer strebsamer Kräfte für neues Blut und neues Leben sorgte. Dies war z. B. der Fall, als Ende der sechsziger Jahre eine Gesellschaft jüngerer, schachbegeisterter Kämpen eintrat, von denen hier nur Adolf Bayersdörfer, der berühmte Problemcomponist und combinationsreiche Spieler genannt sei. Dazu kommen in noch späterer Zeit F. Hofmann, A. Oeffner. Damals, 1868 war es, dass der Mannheimer Club in zwei Correspondenz-Partien, deren er eine verlor, die andere unentschieden machte*, die Tüchtigkeit der Münchener Spieler zu seinem Schaden erprobte.

So kann der erste Bayerische Schach-Club, der dieses Jahr sein zweites Halbsäculum in würdigster Weise mit der Veranstaltung des ersten Bayerischen Schach-Congresses inaugurirt, mit Recht von sich sagen, dass er jederzeit eine feste Burg des königlichen Spieles gewesen. Von ihm ging Anregung aus in weiteste Kreise; er erzeugte und förderte eine gediegene Praxis; er, zu dessen treue Mitglieder eine Reihe erster Namen auf den Gebieten der Wissenschaft, der Kunst, der Literatur gehörten, blieb ununterbrochen der Ausdruck des Besten, was Bayerns Hauptstadt auf dem Gebiete des Schachspiels aufzuweisen hatte. Und wie er derart in der Vergangenheit jederzeit seine Mission erfüllt hat, so möge ihm dies auch für eine lange Reihe künftiger Jahre beschieden sein.

---

*- Schreiber dieses, der zu jener Zeit dem Münchener Club angehörte, hatte sie veranlasst; es sei hierorts bemerkt, dass seine Erinnerungen an den Münchener Club mit dem Jahre 1873 abschliessen.

Auflösung von Nr. 32.

(Von Fritz Hofmann.)

1) Te1—e7, Tc2—b2, 2) Dh4×c4, d5×c4, 3) Sd2—e4×, beliebig, 4) Tf6×d6 Mat.
1) . . . . . h6×g5, 2) Te7—c7+ Kc5—b6, 3) Dh4—h7, beliebig, 4) Tf6×d6 Mat.
1) . . . . . d5—d4, 2) Sd2—e4+ beliebig, 3) Tf6×d6 Mat.
1) . . . . . andere Züge 2) Dh4—f4, beliebig, 3) Te7—c7+, Kc5—b6, 4) Df4×d6 Mat.

Auflösung von Nr. 33.

(Von Demselben.)

1) Sc4—b2, Ld2×b4, 2) Df3—c3+, beliebig, 3) Ld8—b6 oder f6 Mat.
1) . . . . . Ld2×f4, 2) Df3—e3+, Lf4×e3, 3) Ld8—f6 Mat.
1) . . . . Sh3—f2+, 2) Df3×f2+, beliebig, 3) D oder L Mat.

Auflösung von Nr. 34.

(Von Konrad Erlin.)

1) Dc7—g3, Ke4×f5; 2) Dg3—f4+, K beliebig; 3) D oder S mat.
a) 1) . . . . , Ke4×d5; 2) Dg3—d6+, K beliebig; 3) D oder S mat.
b) 1) . . . . , Lf7×d5; 2) Sf5—d6+, Ke4—d4; ; 3) De3 mat.
c) 1) . . . . , anders; 2) Sd5—e7, beliebig; 3) De3 mat.

Auflösung von Nr. 35.

(Von Demselben.)

1) Lh5—f7, Kd5×e4; 2) Dh6—e3+, K beliebig; 3) L×e6 mat.
a) 1) . . . . , Sa7×b5; 2) Lf7×e6+, K beliebig; 3) T oder D mat.
b) 1) . . . . , Sa7—c6; 2) Dh6—e3, beliebig; 3) D oder L mat.
c) 1) . . . . , f6—f5; 2) Dh6×e6+, Kd5—c5; 3) De6—c4 mat.
d) 1) . . . . , Kd5—c5; 2) Dh6—e3+, K beliebig; 3) D oder L mat.

Ueber diese Aufgabe wird uns von verständnissvoller Seite geschrieben: Es liegt in diesem Problem ein Moment der Versteckheit und ein Moment der überraschenden Entfaltung, was in Aufgaben stets besonders zu schätzen ist. Dieses „Von Hinterherkommen" des Läufers macht sich ganz reizend und verleiht der Aufgabe einen gewissen Grad von besonderem Originalitätswerth.

Nr. 20. Südwestdeutsche I. Jahrgang.

Schach-Zeitung.

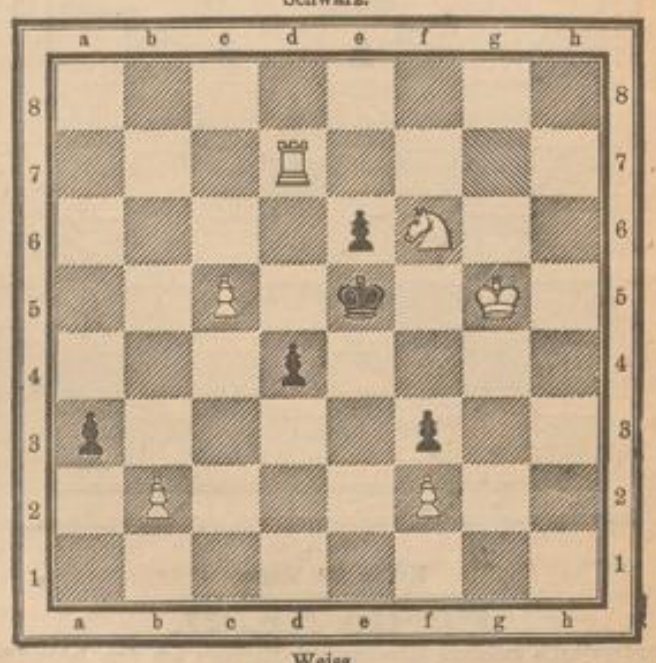
Herausgegeben von Jakob Keim, in dessen zeitweiliger Abwesenheit redigirt von mehreren Schachfreunden.

Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal, bei wöchentlicher, freier Zusendung unter Kreuzband | Sonntag, den 1. August 1886. | Alle für die Redaktion bestimmten Mittheilungen etc. sind zu richten an Adolf Stern, P 4, 6, Mannheim.

Problem Nr. 40.

Von A. Bayersdörfer.

Schwarz.



Weiss.

Mat in vier Zügen.

Problem Nr. 41.

Von A. Kürschner.

Weiss: Kg8, Dc2, Sc6, h5, Bb4, b5, g4, e2.
Schwarz: Kd6, Th2, Lh8, Sb2, g2, Bb6, c7, e3, e6, f4.
Mat in drei Zügen.

Problem Nr. 42.

Von A. Oeffner.

Weiss: Kg1, Db1, Tb4, c1, Lb7, e1, Sg2, h1, Ba4, c2.
Schwarz: Kc3, Sc2, Bd6, e2, g3.
Selbstmat in sechs Zügen.

---

vor Beginn dieser Erzählung allgemein bekannt geworden; ja, einige der jungen Leute in der Nachbarschaft machten recht lange Gesichter, mußten aber selbst zugestehen, daß Hugo Oliphant — auch ohne Stellung und Vermögen — ganz der Mann sei, um das Herz eines jungen Mädchens zu gewinnen, und daß, wenn er Bertie nur glücklich mache, sie weiter nichts zu thun hätten, als sich geduldig in das Unvermeidliche zu fügen.

Da Bertie's Verhältnisse durchaus nicht glänzend waren und sie selbst auch keine vollendete Schönheit, keine imposante, königliche Erscheinung war, wie man sie in der künftigen Herrin von Burg Oliphant erwartet hatte, so staunte man, daß Sir Nugent die Braut seines Sohnes so freudig willkommen hieß, wie dieß offenbar der Fall war; denn obschon er Bertie stets sehr liebevoll behandelt hatte, war der Glaube doch ein allgemeiner gewesen, daß er weit höher nach aufwärts geblickt habe, um eine Frau für Hugo zu finden. Doch sowohl Sir Nugent als auch Major Oliphant hatten eine ganz besondere Ursache, weßhalb sie mit fast schwärmerischer Zuneigung und Liebe an Bertie hingen, — eine Ursache, ohne welche es Hugo kaum jemals eingefallen wäre, sich in Bertie zu verlieben, — und weil daran eine Geschichte hängt, wollen wir derselben ein neues Kapitel widmen.

Zweites Kapitel.

Es waren vor Jahren einmal zwischen Vater und Sohn heftige Worte gewechselt worden auf Burg Oliphant; bittere Worte hinsichtlich eines verschwenderischen, leichtsinnigen Lebens waren von des Vaters Lippen geflossen, und der Sohn hatte sie nicht ganz schweigend hingenommen, obgleich er wußte, daß sie ihre Richtigkeit hatten.

Wenige Jahre nämlich vor dieser Szene war Hugo Oliphant als schöner Jüngling von zwanzig Jahren in die englische Armee eingetreten; als er zum Regiment gekommen, stand ihm der Weg offen zu Glück, Ehren und Würden: — nun war er heimgekommen, um seinem Vater zu bekennen, daß er zu Grunde sei, — daß er das bedeutende Vermögen seiner Mutter verschwendet, daß er gespielt und gewettet — ja, mit Mühe nur seinen Namen vor positiver Schande bewahrt habe. — Es blieb ihm nichts übrig, so meinte Hugo, als sich in ein Regiment versetzen zu lassen, welches Marschbefehl nach Indien habe, — seine Zulage wollte er dazu verwenden, nach und nach den Rest seiner Schulden zu tilgen — von nun an aber einzig und allein von seiner Lieutenantsgage leben.

Sir Nugent's Enttäuschung war bitter, sein Stolz auf das Empfindlichste verletzt, seine Heftigkeit in höchstem Grade gereizt. Mit einem Strom bitterer Worte und leidenschaftlicher Vorwürfe nahm er die Erklärungen seines Sohnes entgegen — ja, so strenge waren seine Worte gewesen, daß das Herz des Sohnes auf das Schmerzlichste von demselben betroffen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage zum „General-Anzeiger"

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

1

Erste Liebe.

Roman.

Autorisirte Bearbeitung nach dem Englischen von Max v. Weißenthurn.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Bertie.

Ein lieblicheres Bild ließ sich kaum denken als Bertie Greydon, wie sie an der Gartenpforte des kleinen Besitzthums ihrer Tante des Geliebten harrte.

Das Epheuhaus — so hieß Frau Greydon's Gütchen — war reizend in einem Thale gelegen, durch das sich ein kleines Bächlein rauschend und geschäftigt dahinschlängelte und der Waldmühle jenseits des Hügels auf Umwegen sein Wasser zuführte. In den waldigen, das Thal einschließenden Hügeln tauschen ab und zu ein rothes Ziegeldach und weißgetünchte Mauern hervor, während die schöne Pfarrkirche von Oliphant alle größeren und kleineren Baulichkeiten bei Weitem überragte. Im Hintergrunde erhob sich auf grünendem Hügel Burg Oliphant, deren Thürme zum Firmament emporragten.

Das Wohnhaus von Frau Greydon war ein hübsches, wenn auch nicht regelmäßiges Gebäude mit geräumigen Zimmern und hohen Erkerfenstern; davor lagen duftende Rosen- und Jasmingebüsche, liebliche Beete von Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Verbenen und Heliotropen. — Beinahe die ganze Vorderseite des Hauses war seit langen Jahren mit prächtigem Epheu überwachsen — was dem Hause seinen Namen gegeben. — In der luftigen Vorhalle, welche offen stand, verbreitete in dieser Stunde eine kunstvoll gearbeitete Hängelampe ein angenehmes Licht. Das war das Haus, welches seit acht bis zehn Jahren Bertie Greydon eine Heimstätte geboten. Als damals Frau Greydon die kleine Besitzung bezogen hatte, war sie noch in tiefer Trauer um ihren Gatten, den Major Greydon.

Von dem Zeitpunkte ihrer Ankunft an war Frau Greydon in einigen Verkehr mit den Bewohnern von Burg Oliphant gekommen. Sir Nugent Oliphant, der Besitzer der Burg, hatte sie zuerst besucht — und so war es ihr nicht schwer geworden, sich Freude zu machen — obschon die Leute vielleicht längere Zeit bedurft hätten, um alle ihre vortrefflichen Eigenschaften zu entdecken, wenn nicht eben Sir Nugent Oliphant, der vornehmste Mann weit und breit im Umkreise, die hübsche Offizierswittwe sichtlich ausgezeichnet haben würde, während Bertie, damals ein Kind von sieben oder acht Jahren, ein häufiger Gast auf dem Schlosse war, besonders zur Zeit der Besuche seiner Enkel Percy und Viola

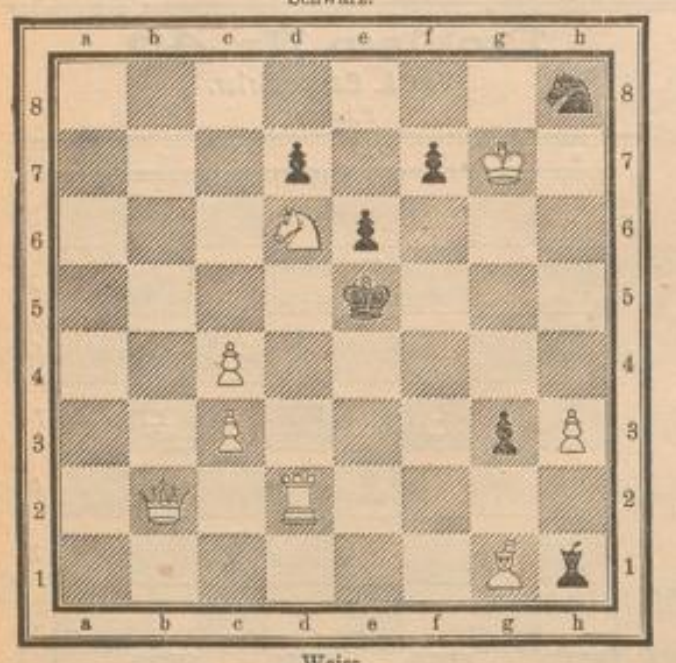
MARCHIVUM

Problem Nr. 43.

Von Fritz Hofmann.
Weiss: Ka7, Db5, Lb1, g7, Sf1, Bg3.
Schwarz: Kd4, Lf3, Se8, f6, Be5.
Mat in drei Zügen.

Problem Nr. 44.

Von Franz Schrüfer.
Schwarz.



Weiss.
Mat in drei Zügen.

Partie Nr. 21.

Correspondenzpartie zwischen München und Stuttgart aus dem Jahre 1860—61.
Spanische Partie.

Weiss: München.		Schwarz: Stuttgart.	
1) e2—e4	e7—e5	17) Sf3—d2	Dc7—b6
2) Sg1—f3	Sb8—c6	18) Da6—d3	Ta8—d8[4])
3) Lf1—b5	Sg8—f6	19) Sd2—c4	Db6—a6
4) 0—0	Sf6×e4	20) a2—a4	Td8—d7
5) d2—d4	Lf8—e7[1])	21) b2—b3	Tf8—d8
6) Dd1—e2	Se4—d6	22) Ta1—d1	Le7—f8
7) Lb5×c6	b7×c6[2])	23) h2—h4[5])	Lf2—e7
8) d4×e5	Sd6—b7	24) Dd3—g3	Da6—c6
9) Le1—e3	0—0	25) Td1—d3	f7—f6
10) Tf1—d1	c6—c5[3])	26) Dg3—g4	Le7—f8
11) Sb1—c3	d7—d6	27) h4—h5	Td8—e8
12) Sc3—d5	Lc8—e6	28) Dg4—f5	Dc6—c7
13) De2—a6	Le6×d5	29) h5—h6	g7—g6
14) Td1×d5	Dd8—c8	30) Df5×f6	Td7—f7
15) e5×d6	c7×d6	31) Df6—g5	Te8—e6
16) Le3—f4	Dc8—c7	32) Dg5—g3	Tf7—f6

33) Lf4—g5	Tf6—f7	39) f4—f5	g6×f5
34) f2—f4	Dc7—c6	40) Se3×f5	Te6—e1
35) Kg1—h2	Dc6—c8	41) Td2—t2	De8—e5
36) Td3—f3	Dc8—c6	42) Sf5—e7	Tf7×f3[6])
37) Td5—d2	Dc6—c8	Weiss kündigte hierauf mit dem Zuge	
38) Sc4—e3	Kg8—h8	43) Tf2×f3[7]) ein Mat in 10 Zügen an.	

[1]) Auf 5) e5×d4 folgt 6) Tf1—e1, d7—d5, 7) Sf3×d4, Lc8—d7, 8) Lb5×c6, b7×c6, 9) f2—f3 mit besserem Spiel für Weiss.

[2]) Schlägt Schwarz d7×c6, zieht Weiss 8) d4×e5, Sd6—f5, 9) Tf1—d1, Lc8—d7, 10) e5—e6, f7×e6, 11) Sf3—e5, Le7—d6, 12) De2—h5+, g7—g6, 13) Se5×g6, Sf5—g7, 14) Dh5—h6, Sg7—f5, 15) Dh6—h3.

[3]) Dieser Zug ist sehr nachtheilig für Schwarz, weil der Damenbauer rückständig bleibt.

[4]) Die Dame darf b2 natürlich nicht schlagen.

[5]) Weiss hat jetzt eine sehr günstige Stellung erlangt. Schwarz muss seine sämmtlichen Figuren zur Vertheidigung des Damenbauern benützen, während Weiss auf dem Königsflügel zum Angriff schreitet.

[6]) Auf Te1—h1+ wurde Weiss nach 43) Kh2×h1, De5×g3, 44) Tf3×g3, Tf6×f2 durch Lg5—f6+ im nächsten Zuge mat setzen.

[7]) 43) Tf2×f3, Lf8×e7, 44) Lg5×e7, De5—h5+! 45) Le7—h4, Te1—h1+, 46) Kh2×h1, Dh5×h6, 47) Dg3—e1, Sb7—d8, 48) De1—e8+, Kh8—g7, 49) De8—f8+, Kg7—g6, 50) Df8—f6+, Kg6—h5, 51) Tf3—f5+, Dh6—g5, 52) Df6×g5±.

Zum Jubiläum des Münchener Schachklubs.

Als im Jahre 1836 der Münchener Schachklub gegründet wurde, war er in Süddeutschland, abgesehen von Wien, der erste und blieb lange Zeit der einzige. Er verdankt seine Entstehung wohl jener kräftigen Anregung, welche die berühmten Edinburgh-Londoner Correspondenzpartieen in den zwanziger und alsdann in den dreissiger Jahren die denkwürdigen Kämpfe von de la Bourdonnais und Mac Donnell darboten; durch welche das Interesse für unser Spiel in später, wohl nur von dem ersten Londoner Turnier 1851 mit dem Siege Andersen's oder den glänzenden Triumphen Morphy's überbotener Weise erweckt wurde.

Neben dem Münchener Club bestand zu jener Zeit im Norden Deutschlands nur die alte Berliner Schachgesellschaft und etwa bereits der Hamburger Club, denn die später zu grosser Bedeutung gelangte Leipziger Augustea konstituirte sich erst im Jahre 1848. Welcher Abstand gegen heute, wo jede deutsche Stadt von nur einiger Bedeutung ihren Schachklub besitzt!

Ueber gesta et acta des Jubel-Vereins in seinen ersten Jahren zu berichten, ist an dieser Stelle nicht möglich, dazu fehlen uns hier die Daten, und dies möge einem berufenen Münchener Schachfreunde überlassen bleiben. Aus den vierziger und fünfziger Jahren sind aber eine Anzahl gegen die neuentstandenen Gesellschaften von Augsburg und Stuttgart gewonnener Correspondenzpartieen bekannt, die für Wissen und Können der damaligen Münchener Matadore ein rühmliches Zeugniss ablegen.

Und wie sollte es auch anders sein? Der eine derselben, Max Bezzel, wurde nach der Niederlage Anderssens gegen Morphy von keinem Geringeren, als Dr. Max Lange in seinem Morphybuch als derjenige bezeichnet, welcher wegen seines ruhigen besonnenen und gleichzeitig eben so eisernen wie genialen Spieltypus als einer der allertüchtigsten Meister der Schachwelt betrachtet werden darf. Gestärkt durch gediegene praktische Uebung möchte dieser Meister nächst Herrn v. d. Lasa als der stärkste deutsche Gegner für den Amerikaner zu preisen sein.

Bezzel war aber nicht nur Meister der praktischen Partie, sondern reiche Erfindungs- und tiefe Gestaltungskraft erwarben ihm auch im Problemfache eine hohe Stellung. In solch doppelter Begabung kann ihn unter den Neuern nur der Grazer Meister verglichen werden. Sein Freund und Gegner am Brett, der nun auch längst verstorbene Professor Passel, trat weniger in die Oeffentlichkeit; seine Thätigkeit beschränkte sich auf München, aber es genüge, von ihm zu sagen: er war ein ebenbürtiger Gegner Bezzels. Nach Berichten von Zeitgenossen zeichnete sich auch seine Spielführung durch Festigkeit in der Anlage und Gründlichkeit und weiten Blick in der Ausführung der Partien aus. Dann waren Anfangs der 50er Jahren, als der Club sein Gesellschaftslokal im Kaffeehause von Schaffroth in der Dianengasse hatte, noch recht starke Spieler, unter Anderm Einsiedler und v. Friedrich.

Brook, Kinder des Grafen und der Gräfin von Harberton. Obwohl Frau Greydon von ihren Nachbarn gut aufgenommen worden, schloß sie sich doch nur an wenige Menschen an, so daß Bertie ihre Jugend eigentlich sehr einsam — insbesondere ohne irgend eine Gefährtin ihres Alters verbringen mußte: sie war weder ein sehr lebhaftes, noch ein besonders begabtes Mädchen und litt manches Mal bitterlich unter dieser für ihr Alter so unnatürlichen Vereinsamung.

Tante Lucie war zwar voll Güte und Freundlichkeit, doch pflegte sie zeitweise das kindliche Geplauder ihrer Nichte etwas kurz abzuschneiden, und das Kind, welches in London an die stete Gesellschaft ihres um einige Jahre älteren Vetters Frank gewöhnt gewesen war, fühlte sich dann doppelt einsam und verlassen.

Frau Greydon hatte ihren Sohn Frank in London in einer Pension zurückgelassen, und der von Natur gutartige und begabte Junge wurde in wenigen Jahren, wohl durch schlechte Gesellschaft, in die er gerathen, eine reichliche und fast ununterbrochene Quelle von Kummer und Sorgen für die ganz auf sich allein angewiesene Mutter. — Bertie aber bewahrte dem Vetter, dem lieben Gespielen ihrer ersten Kindheit, stets ihre kindliche Liebe und treue, aufopferungsfähige Freundschaft.

Nach und nach gewöhnte sie sich an ihre neue Lebensweise, besonders zu der Zeit, in welcher sie auf einen Besuch von Sir Nugent's Enkelkindern rechnen konnte; zuweilen verschmähte es auch Hugo Oliphant, des Freiherrn einziger Sohn nicht, obschon er bereits ein vollständig erwachsener junger Mann war, nach dem Epheuhaus herüberzukommen, um mit dem kleinen Mädchen, seinem Liebling, zu spielen.

Bertie war ein sehr hübsches Kind gewesen, voll Leben und Uebermuth, mit großen, leuchtenden braunen Augen, mit einer Unmasse brauner Locken, die wirr über Hals und Nacken fielen. Die Leute hatten geglaubt, das Kind werde nicht hübsch bleiben — doch sie irrten; denn als sie jetzt an der Gartenpforte lehnte, mußte ein Jeder zugestehen, daß Bertie Greydon ein reizendes Mädchen sei, daß sie nichts von jener bestechenden Grazie verloren, welche einst dem Kinde Aller Herzen gewonnen hatte. Eine vollendete Schönheit war sie allerdings nicht, doch besaß sie einen größeren Liebreiz, als Regelmäßigkeit der Züge allein zu verleihen im Stande ist; ihre Augen waren noch ebenso groß und glänzend, als sie es in ihrer Kindheit gewesen, ihr Teint war tadellos, ihr braunes Gelocke mit dem gewissen goldigen Schimmer und die anmuthsvolle Rundung ihrer Formen waren bezaubernd; dabei war ihre Toilette stets hübsch, geschmackvoll und kleidsam.

So war es denn kein Wunder, daß sie alle Welt entzückte. Jedes männliche Wesen, das einem Blicke jener schönen, sanften, gefühlvollen Augen begegnete, empfand deren unwiderstehliche Macht. Vom Rektor aufgefangen bis hinab zum alten Joseph, Frau Greydon's Gärtner, war die ganze Männerwelt von Thorp — dem nächsten Landstädtchen — von Bertie entzückt.

Die Frauen waren weniger einig in ihrer günstigen Meinung über Frau Greydon's Nichte und kritisirten erbarmungslos jeden noch so kleinen Fehler in Bertie's äußerer Erscheinung.

Selbst in dem so unanfehlichen, ruhigen kleinen Dorfe Oliphant fehlte es daher Bertie nicht an Bewunderern und bald auch an Freiern. — Da war Cyril Botiby, des Rektors Sohn und Substitut, der sich dem Glauben hingab, Bertie werde eine vortreffliche kleine Frau Parrerin abgeben, während Doktor Halton, ein junger Arzt in Thorp, meinte, ein Sohn Aeskulap's könne keine bessere Gehülfin für seine dornenvolle Laufbahn finden als sie. Der junge Pickford, des Kaufmanns Sohn aus Thorp, war entzückt von ihr, Kapitän Milton nicht minder; es war mithin rein unmöglich, daß Bertie nicht hätte wissen sollen, wie gerne man sie hatte; doch sie behandelte alle ihre Verehrer in der gleichen, zwar kühlen aber freundlichen Weise und begrüßte einen jeden mit demselben herzgewinnenden Lächeln.

Frau Greydon meinte, ihre Nichte sei überhaupt noch viel zu jung, um an eine Verheirathung zu denken, und sprach dies auch sämmtlichen Bewerbern gegenüber entschieden aus. „Warten Sie, bis sie älter ist," pflegte sie zu sagen. „Ihr Vater wünschte nicht, daß Bertie vor dem zwanzigsten Jahre heirathe; inzwischen können Sie meine Nichte sehen, und wenn ich auch nicht zugeben kann, daß der Seelenfrieden des Kindes gestört werde, so bleibt Ihnen doch immerhin die Möglichkeit, Berties Zuneigung zu gewinnen. Ihr Herz ist bis jetzt vollständig unberührt."

Und damit waren alle genöthigt, sich zufrieden zu geben.

Als aber Bertie ihr siebenzehntes Jahr erreicht hatte, nahte sich ein anderer Freier, der so sehr vom Glücke begünstigt war, daß er schon nach wenigen Besuchen nicht nur das Herz des Mädchens erobert hatte, sondern auch bei der Tante keinen Widerstand fand, denn Frau Greydon vermochte nicht, sich zu verhehlen, wie überaus glänzend und jede Erwartung bei Weitem übertreffend die Verbindung war welche sich für Bertie bot — so glänzend, daß Frau Greydon sogar über die Jugend ihre Nichte hinwegsah.

Dieser Bewerber war Niemand Anderer als Major Hugo Oliphant, Sir Nugent's Sohn und Erbe, ein eigenthümlich anziehender, schöner Mann von beiläufig achtunddreißig Jahren, ein verdienstvoller Soldat, ein Edelmann in des Wortes bester Deutung. Er war ein Mann, der vermöge seiner Stellung, seines Vermögens, seiner persönlichen Vorzüge um die vornehmste Dame, die reichste Erbin hätte werben können; als er aber nach jahrelanger Abwesenheit in seine Heimath zurückkehrte, war der erste Besuch, den er abstattete, derjenige im Epheuhause, ja, es folgten nur sehr wenig weitere Besuche, und schon wußte er Bertie das Geständniß zu entlocken, daß seine Liebe erwiedert werde, und drückte dann bald beseligt seine Lippen auf die reine Stirn des Mädchens — als dessen erklärter Bräutigam.

Die Leute wunderten sich vielfach über die Verlobung, welche einige Tage

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Tochter

Josefine Tröntle

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 27 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Eltern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. August, Vormittags ½10 Uhr vom Trauerhause Lit. Z 4, 5 (Jungbusch) aus statt. 7430

Versteigerung.

Im Vollstreckungswege versteigere ich

Montag, 2. Aug. l. J.,
Nachm. 2 Uhr

im Versteigerungslokale Lit. T 1, 2, (Breitestraße) dahier, öffentlich gegen baare Zahlung:

1 Ladeneinrichtung, bestehend aus: Theke, Gestell, Salzkasten, Oelkasten, Waage mit Gewichten und Petroleumkasten mit Maaß. Diese Gegenstände sind noch fast neu und eignen sich vorzüglich für eine kleinere Spezereihandlung. Ferner versch. Spezereiwaaren, 3200 Cigarren, 28 Wichsbürsten, 28 Kartätschen und 8 blaue Schürzen.

Sodann 6 Forderungen im Betrage von M. 845.76, herrührend aus dem Concurs der Firma Dahm & Platen hier.

Das Verzeichniß der Forderungen kann bis zum Versteigerungstermin in meinem Geschäftslocale P 5, 4 eingesehen werden.

Mannheim, den 31. Juli 1886.

7481 **Klett,** Gerichtsvollzieher.

Acker-Verpachtung.

Donnerstag, 5. August d. J.
Nachmittags 2 Uhr

werden im städtischen Bauhofe nachstehend verzeichnete, auf Martini d. J. pachtfrei werdende städtischen Aecker auf weiteren 9jährigen Zeitbestand öffentlich versteigert, und zwar:

Von der kleinen Quergewann Loos 1—3, 11—18 u. 15—24 im Maaße von zus. 21 Mg., 13 Rth.
Vom Pfeifferswörth Loos 9—19 11 Mg.
Den Langen Röttern Lgb. Nr. 900/901 1 Mg., 20 Rth.
Der Bonadiesinsel Loos 1—14 14 Mg. 58 Rth.
Den Hohenwiesen, Loos 1 und 2 3 Mg. 60 Rth.
Der Oberhellung bei der Au Loos 1—3 2 Mg. 1 Btl. 87 Rth.
Der Harrlach, Abtheilung A Lgb. Nr. 219 und 223 zus. 2 Mg. 2 Btl. 74 Rth.
daselbst: die Aecker um das sogenannte Teufelsloch Loos 1—10 10 Mg. 87 Rth.
daselbst: Abtheilung B Lgb. Nr. 231

Mannheim, den 27. Juli 1886.

Das Bürgermeisteramt:
Löwenhaupt.

7348 Becker.

Obst-Versteigerung.

Der Ertrag der städtischen Obstbäume von dem **Rosengarten**, der **Heidelberger Straße** und der **Stefanien-Promenade** wird:

Donnerstag, den 5. August,
Nachmittags 3 Uhr

im städtischen Bauhofe loosweise versteigert. 7344

Mannheim, den 27. Juli 1886.

Das Bürgermeisteramt.
Löwenhaupt.

Becker.

Konkurs

Johann Lösch, Zimmermeister, Neckarau betr.

Diejenigen, die an den Gemeinschuldner **Johann Lösch** von **Neckarau** Zahlung zu leisten haben, werden ersucht, dies dem unterzeichneten Konkurs-Verwalter innerhalb acht Tagen anzuzeigen. 7298

Mannheim, 22. Juli 1886.

Georg Fischer, E 2, 1.

Pferdedungversteigerung.

Montag, den 2. August, Vormittags 11 Uhr versteigern wir auf unserm Büreau im städt. Bauhofe das Düngerergebniß von 50 Pferden für den Monat August. 7388

Städt. Abfuhr-Anstalt.

F. J. Ehrhart,
Möbelmagazin,
Ludwigshafen, Oggersheimerstraße.
Lager in 6121
Polster- und Kastenmöbel, Bettladen-Matratzen zu billigsten Preisen.

Zöpfe

werden von ausgekämmten Haaren von 80 Pf. an schön u. solid angefertigt bei 3954

R. Steinbrunn, Friseur, G 2, 16.

Pianino.

Kreuzsaitig, neu, billig abzugeben. 1703
Mannheim B 4, 11. A. Heckel.

Künstliche Zähne

ohne Herausnehmen der Wurzel, schmerzloses Zahnziehen u. dauerhaft Plombiren, Nervtödten. Zähne werden gut gereinigt, Zahnpulver, das die Zähne in bestem Zustand erhält,

Zahntropfen, Zahnbürsten,

von den feinsten bis zu den billigsten. Gebisse werden von Morgens bis Abends gefertigt. Nur die feinste Sitzung der Zähne unter Garantie bei 6619

Frau E. Glöckler,
Nachfolgerin v. Zahnarzt Glöckler, breite Straße, E 1, 5, 2. St.
Sprechstunden von Morgens 7 Uhr bis Abends. Sonntags sind auch Sprechstunden.

Zöpfe,

Chignons, Toupéts, Scheitel
werden billigst angefertigt. 7020

F. Gallian, Friseur P 4, 15.

Zöpfe

Locken, Chignon, Toupets, Scheitel, sind zu haben bei 1973

F. X. Werk,
Perrückenmacher u. Friseur, D 4, 6.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. 4214

Geschlechtskrankheiten

aller Art werden schnell u. sicher geheilt selbst veraltete Fälle in kurzer Zeit. 6337

Ludwig Knauber, Chirurg. F 5, 17.

Militär-Anwärter,

welche Dienstcautionen bedürfen, können solche unter den coul. Bedingungen gestellt erhalten. Näh. Exped. d. Bl. 7277

Gründlicher
Zitherunterricht

wird nach leichtfaßlicher Methode ertheilt, von einer Lehrerin, die 12 Jahre in Karlsruhe mit dem besten Erfolg unterrichtete. 6735

Zu erfr. H 6, 10. eine Treppe hoch, Glasthüre rechts.

Wer

zahlt die allerhöchsten Preise für getragene **Kleider, Schuhe** und **Stiefel?** 5393

L. Herzmann, E 2, 12.

Für Wirthe.

300 Dutz. Messer und Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel billig zu verkaufen.

p269 **L. Herzmann, E 2, 12.**

200 Pferde- und Bügeldecken von M. 2.50 an. 4270

L. Herzmann, E 2, 12.

Neue **Tuchlappen** für alle Hosen passend. 4271 **E 2, 12.**

Alle Arbeiter

bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün, 4272

gehen sie nur zu **L. Herzmann** hin. E 2, 12

Brillen kauft man gut und billig 4273 **E 2, 12, L. Herzmann.**

Cylinder-Hüte

kauft **L. Herzmann,** E 2, 12. 4274

Bringe mein 6897

Feinbügeln

(eigene Spezialität)

in empfehlende Erinnerung und ertheile gegen mäßiges Honorar Unterricht.

Ann a Degen, C 1, 15.

Zum **Waschen** und **Bügeln** wird angenommen. J 2, 20, 3. Stock. 6680

Eine **Frau** geht Waschen u. Putzen, auch ist daselbst ein Kindersitzwagen zu verkaufen. **S 2, 14.** 6981

Kellnerinnen, Hausmädchen

für hier und auswärts fortwäh. gesucht sowie Mädchen jeder Art empfiehlt und placirt **Fr. Becker, F 5, 20.** 6759

Ein **Kind** wird in gute Pflege genommen. Z 3, 11, Jungbusch. 7259

Pfänder

werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. **E 5, 10/11,** 3. Stock, 2. Thüre links. 1602

W. Hirsch

kaufmänn. Stellen-Nachweis-Bureau, 6948

Mannheim, P 2, 11.

Offene Stellen:

2437. Speditionsgeschäft, Comptoirist und Expedient.
2438. Colonialwaaren und Delicatessengeschäft, Verkäufer.
2439. Tuch-, Seiden- u. Modewaarengeschäft, Commis für Detail, Comptoir und Reise.
2440. Putz- und Weißwaaren, Verkäufer und Dekorateur.
2441. Manufacturwaaren en detail, angehender Commis.
2442. Strumpfwaaren und Strickgarngeschäft, Verkäufer.
2443. Manufacturwaaren-, Damen u. Herrenconfection, Verkäufer.
2444. Manufacturwaaren, Verkäufer.
2445. Materialwaaren en gros, Magazinier.
2446. Tapeten- und Farbengeschäft, Verkäufer.
2447. Cigarrenfabrik, Buchhalter. M. 1800.
2448. Brauerei, Comptoirist. M. 1200.
2449. Droguen en gros, Buchhalter M. 1500/1800.
2450. Droguen en gros, angehender Commis M. 900.
2451. Fettwaaren en gros, Buchhalter M. 1200/1500.
2452. Holzwaarenfabrik, Correspond. M. 2000.
2453. Gemischtes Waarengeschäft, Verkäufer M. 900/1000.
2154. Tuch en gros-Geschäft, Buchhalter und Correspondent.
2455. Colonialwaaren en detail, Verkäufer M. 1000/1200.
2456. Tuchfabrik, Buchhalter.
2457. Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft, Detailreisender.
2458. Gummiwaaren en gros, Commis für Comptoir u. Lager.
2459. Eisenwaaren en detail, Verkäufer.
2460. Manufacturwaaren en gros, angehender Commis, M. 1000.
2461. Corsettfabrik, angeh. Commis, M. 600.
2462. Eisenwaaren en gros, Expedient M. 1200.
2463. Chem. Fabrik, Buchhalter, M. 1560/1800.
2464. Weingroßhandlung, Reisender, M. 2500/3000.
2465. Delicatessengeschäft, Comptoirist und Verkäufer M. 1200.
2466. Weingroßhandlung, j. Reisender M. 1500.
2467. Delicatessengeschäft, 2 tüchtige Verkäufer M. 1000.
2468. Eisenwaaren-Handlung, Verkäufer M. 1200.
2469. Kurz-, Woll- und Weißwaaren, Verkäufer.
2470. Manufakturwaaren, 2 Verkäufer.
2471. Manufakturwaaren, 2 Detailreisende.
2472. Manufakturwaaren, 2 Decorateure.
2473. Herrenconfectionsgeschäft, Verkäufer und Decorateur.
2474. Delicatessengeschäft, Verkäufer.
2477. Damenmäntelfabrik, Verkäufer und Decorateur.
2478. Kurz-, Weiß- und Wollwaaren en gros, Commis.
2479. Modewaaren und Confection, Verkäufer.
2481. Droguen en gros, Commis für Comptoir und Reise.
2483. Herrenconfection, Verkäufer.
2484. Kurz- u. Wollwaaren-Verkäufer.
2485. Eisenwaaren en detail, Verkäufer.
2486. Manufacturwaaren en gros, Buchhalter und Correspondent.
2489. Schuhfabrik, Reisender.
2490a Malzfabrik, Reisender.
2490b Hopfenhandlung, Reisender.
2491. Weinhdlg., jüngerer Reisender.
2492. Manufacturwaaren, Verkäufer.
2493. Droguen en gros, Buchhalter u. Correspondent.
2494. Manufactur- und Modewaaren, Comptoirist und Verkäufer.
2495. Liqueurfabrik und Spirituosenhandlung, Buchhalter und Reisender, M. 1500.
2496. Mechanische Weberei, Commis für Reise und Comptoir, Mk. 1700/1800.
2497. Mechanische Weberei, Buchhalter und Correspondent, M. 1800.
2498. Manufactur- u. Colonialwaaren en detail, angehender Commis.
2499. Cigarrenfabrik, Reisender M. 1500
2500. Material- und Farbwaaren, Verkäufer M. 1200/1500
2505. Lederhandlung und Schäftefabrik Commis für Detail, Comptoir und Lager.
2506. Cigarrenfabrik Reisender M. 2000/3000.
2507. Walzenmühle, Commis für Buchhaltung, Correspondenz u. Reise.
2508. Cigarrenfabrik, Reisender für Posen und Schlesien M. 2400/3000
2509. Corsettenfabrik, angehender Commis M. 500
2615. Eisenwaarengeschäft, Verkäufer 1000/1200
2516. Manufacturwaaren, Detailreisender, hohes Salair
2517. Colonial- und Manufacturwaaren, Verkäufer.

Außerdem sind noch **46 Vacanzen** zu besetzen.

Nachweis-Gebühr 1 Mark.

NB. **Die geehrten Chefs werden unentgeldlich bedient.**

Trauringe,

massive in 8 und 14 Karat, Gold von 14 Mark an das Paar. 1871

J. Kraut, Uhrmacher,
T 1, 10.

Civilstandesregister der Stadt Mannheim.

Juli **Verkündete:**

23. Heinr. Schmidt, Privatm. und Marie Sus. Weiß.
23. Jos. Eppert, Cigarrenm. u. Elis. Kettner.
23. Greg. Böhrer, Bahnarb. u. Jul. Haas.
23. Aron Gongenheim, Kaufm. und Elise Créange.
23. Joh. Bapt. Haag, Heizer u. Luise Baumgärtner.
26. Carl Heim, Gipser u. Cath. Michel.
26. Louis Ranschoff, Kaufm. u. Louise Steiner.
26. Jac. Harsch, Fabrikarb. u. Elise Reutter.
26. Joh. Friedr. Weiß, Wirth u. Elise Ehrhardt.
26. Heinr. Staab, Restaurateur und Anna Doll.
26. Stef. Adolf Schmid, Sec.-Lieutn. und Emma Joh. Egelhaaf.
26. Joh. Peter Gräf, Bäcker u. Anna Marie Sauvage.
26. Joh. Wilh. Wang, Schuhm. und Anna Marie Müller.
27. Carl Cahn, Kaufm. u. Dor. Reg. Lippmann.
28. Clem. Baumann, Schreiner und Elis. Chr. Bartmann.
29. Wilh. Lang, Zimmerm. u. Anna Barb. Jacobi geb. Gransperger.
29. Chr. Filsinger, Handelsm. und Paul. Busch geb. Neuburger.
29. Franz Hätli, Schriftf. und Elis. Beudel.
29. Gottl. Abel, Küfer und Magd. Horn.

Juli. **Getraute:**

24. Ludw. Jährling, Bureaugeh. m. Marie Bertha Lang.
24. Ant. Kuchenmeister, Landw. m. Lina Sulzer.
24. Gottlieb Kuntz, Schmied m. An. Marg. Maier.
24. Joh. Adam Friedrich, Tüncher m. Anna Maria Friedrich.
24. Mich. Amend, Schlosser m. Carol. Saar.
24. Heinr. Weickel, Spengler m. Ther. Mitsch.
26. Wilh. Kuhn, Privatm. m. Elis. Schweickart geb. Meng.
29. Wilh. Münch, Steinh. m. Anna Cath. Reinhard.

Juli. **Geborene:**

21. d. Schuhm. Jos. Zarimann e. T. Marie Luise.
18. d. Fuhrm. Carl W. Baumeister e. S. Carl Wilh.
21. d. Kaufm. Moritz Mafius, e. S. Otto Ludw. Daniel.
18. d. Assist. Leop. Mechler e. T. Rosa
22. d. Zimmerm. Alban Seyfried e. T. Cath. Elise.
20. d. Cigarrenm. Georg Bauer e. S. Carl Friedr.
19. d. Gärtner Carl Wilh. Klein e. T. Marg. Wilh.
17. d. Tagl. Carl Hildenbrand e. T. Anna Maria.
19. d. königl. Hauptm. Herm. v. Mosch e. S. Friedr. Carl Alex. Rud.
23. d. Kaufm. Laz. gen. Ludw. Marx e. S. Georg.
21. d. Schuldiener Chr. Herrmann e. T. Elise.
21. d. Schiff. Hub. Ley e. S. Bernh. Franz Carl.
18. d. Bahnarb. Andr. Knüttel e. T. Thekla Magd.
19. d. Schlosser Friedr. Motkel e. S. Carl Adam.
21. d. Gipser Heinr. Löhr e. S. Carl. Joh.
21. d. Küfer Ad. Hemmerich e. T. Marie.
23. d. Postschaffner Georg Simon e. S. Georg.
19. d. Arbeiter Carl Schröder e. T. Rosa Magd.
22. d. Kaufm. Wilhelm Belten e. S. Theod. Josef.
21. d. Tagl. Joh. Kunz e. T. Anna Marg.
21. d. Schreiner Gust. Taufertshöfer e. T. Anna Friederike.
22. d. Schreiner Jos. Ritschel, e. T. Barbara.
24. d. Hobler Chr. Draths e. S. Phil.
23. d. Uhrm. Georg Adelmann e. S. Carl Ferd.
24. Schlosser Val. Sauer e. S. Carl Wilhelm.
24. d. Dreher Joh. Bernh. Foshag e. S. Franz.
26. d. Küfer Gotth. Hohloch e. S. Heinrich u. e. T. Anna.
22. d. Bierbr. Norbert Heitfeld e. S. Norbert.
23. d. Eisenbr. Ferd. Rügner e. S. Ferd. Josef.
21. d. Fuhrm. Andr. Keith e. S. Fried.
24. d. Lagerauff. Josef Keller e. S. Franz.
19. d. Bierkutscher Joh. Tremmel e. T. Hedwig Ludw.
26. d. Architect Ernst Murjahn e. S. Ernst Franz Florian.
19. d. Maurer Georg Mündel e. T. Martha Marie.
22. d. Metzger Chr. Häusermann e. T. Elis. Joh.
26. d. Sergeant Ernst Louis Lange e. S. Ernst Willi.
25. d. Mechaniker Joh. Heines e. S. Eduard.
27. d. Handelsmann Jakob Koch e. S. Franz Jakob.
27. d. Tüncher Jakob Sigmann e. T. Anna Maria.
28. d. Wirth Gottfr. Jac. Rieger e. S. Oskar Gottfried.
24. d. Tagl. Stef. Kemptner e. S. Michael.
26. d. Holzhdlr. Gg. Mart. Kappes e. T. Helene Luise.
29. d. Schuhm. Adam Lang e. T. Elise Marg.
29. d. Kupferschmied Frz. Carl Pletschacher e. T. Anna Marie Elis.

Juli. **Gestorbene:**

22. Carl Emil Wilhelm, S. d. Tagl. Carl Emil Schmitt, 19 T. a.
23. Paula, T. d. Kaufm. Aron Wolf Blum, 7 M. 28 T. a.
22. Cath. Christ., T. d. Bäckers Carl Kober, 8 M. 1 T. a.
22. Luise Cath., T. d. Schneiders Carl Holzschuh, 1 J. 6 M. a.
23. d. verh. Spengler Heinr. Gerner, 33 J. 9 T. a.
23. Marg. geb. Wittemann, Ehefr. d. Bureaud. Mich. Götz, 71 J. 8 M. a.
23. Wilh. Paul August, S. d. Bers.-Beamten Paul Lehmann, 1 M. 5 T. a.
23. Georg, S. d. Postsch. Gg. Simon, 10 Min. a.
22. Cath. Sofie, T. d. Wirths Phil. Klippel, 3 M. 14 T. a.
23. d. led. Kaufm. Casp. Creutz, 30 J. a.
24. Cath. Sal. geb. Vogel, Ehefr. d. Schneiders Phil. Kreiser, 77 J. 2 M. a.
23. Friedr., S. d. Maurers Carl Reichert, 1 M. a.
24. d. led. Bierbr. Marth. Hügel, 25 J. 9 M. 20 T. a.
24. Sofie geb. Auerbach, Ehefr. d. Kfm. Louis Haymann, 60 J. 6 M. a.
25. Jul. Ros. Louise Sofi geb. Benz Ehefr. d. Anw. Dr. Th. Bertheau, 86 J. 3 M. a.
26. d. led. Eisenb. Adam Hoffmann 30 J. 7 M. 20 T. a.
26. Cäcilie geb. Greiff, Wwt. d. Ofenputzers Carl Jos. Stiefel, 77 J. 8 M. a.
25. Rosa T. d. Tagl. Rup. Hartlich 4 M. 3 T. a.
27. Carl, S. d. Schreiners Wilh. Geiger, 1 J. 2 M. 29 T. a.
27. d. verh. Privatm. Daniel Gerber 60 J. 10 M. 2 T. a.
27. Anna Ottilie, T. d. Bremsers Jos. Schmitt, 11 M. 2 T. a.
25. Marie geb. Klumpp, Wwt. d. Tagl. Jac. Kaiser, 61 J. a.
18. d. led. Tagl. Val. Rauschenbach, 60 J. 9 M. 32 T. a.
18. Bard. Magd., T. d. Heizers Georg Lipponer, 1 M. 2 T. a.
18. d. verh. Ausläufer Joh. Ludw. Ullmicher, 64 J. 10 M. 14 T. a.
18. Rosa, T. d. Tagl. Ferd. Rau, 8 J. a.

Kirchen-Ansagen.

Evangel. prot. Gemeinde.

Sonntag.

Trinitatiskirche.
8 Uhr Predigt. (Militär). Herr Stadtv. Kaufmann
10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfr. Ruckhaber.

Concordienkirche.
9 Uhr Predigt. Herr Pfr. Greiner.
2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfr. Greiner u. Herr Stadtpfr. Ruckhaber.
Ab. 6 Uhr Predigt. Herr Stadtv. Rohrhurst.

Lutherkirche.
½10 Uhr Predigt. Herr Pfr. Fingado.
½11 Uhr Christenlehre. Herr Pfarrer Fingado.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche.
7. Sonntag nach Pfingsten.
Fest des hl. Ignatius Patrons der Jesuitenkirche.
6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Militärgottesdienst.
½10 Uhr Hauptgottesdienst. (Festpredigt. Hochamt. Te deum).
11 Uhr hl. Messe.
½3 Uhr Vesper.

Im kath. Bürgerhospital.
8 Uhr Singmesse.
4 Uhr Abendpredigt.

NB. Die Schulkinder gehen während den Ferien in die großen Kirchen.

Untere Pfarrei.
Sonntag.
6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Singm. sie mit Predigt.
½10 Uhr Amt mit Predigt.
11 Uhr Messe.
½3 Uhr Sacramentalische Bruderschaft.

Neckar-Kirche.
Sonntag.
½10 Uhr Amt mit Predigt.

Altkatholische Gemeinde.
Sonntag.
10 Uhr Gottesdienst.

MARCHIVUM

Die Pfaff-Nähmaschine

ist die beste, schönste und leistungsfähigste.

Die wichtigen reibenden Theile derselben sind nicht aus Guß, sondern aus bestem Stahl unter Dampfhämmern geschmiedet. 12665a

Da die Pfaffmaschine alle guten Eigenschaften, die eine Nähmaschine haben muß in sich vereinigt, ist sie jeden Augenblick bereit, Stoffe jeder Art und Stärke tadellos zu nähen und ist deßhalb zur beliebtesten und meist gesuchtesten Familien-Nähmaschine geworden.

Die Pfaff-Nähmaschine wird zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen abgegeben. Bei Baarzahlung wird der übliche Rabatt bewilligt. Der Unterricht auf der Pfaffmaschine wird durch eine gewandte Dame gratis ertheilt. Nur allein zu haben bei

Martin Decker, Mannheim, A 3, 5, vis-à-vis dem Theater-Eingang.

Haupt-Niederlage für das Großherzogthum Baden.

Eigene Reparaturwerkstätte. 240'

Darleih-Casse.

§ Darlehen können erhalten:

1. Hiesige volljährige Einwohner, und zwar:
   Gegen Bürgschaft:
   a) Auf sechs Monate:
   bei Stellung eines Bürgen bis Mk. 1000
   b) Auf zwölf Monate oder auf laufende Rechnung und Tilgungszinsen:
   aa) Bei Stellung zweier Bürgen bis Mk. 4000
   bb) do. do. dreier Bürgen bis Mk. 8000
   cc) do. do. von vier Bürgen bis Mk. 12,000
2. Gegen Verpfändung von Werthpapieren und hypothekarisch gesicherten Forderungen, sowie von hier gelegenen Liegenschaften:
   auf laufende Rechnung und Tilgungszinsen Darlehen bis Mark 12,000. 3118

Für Beschaffung von **Kapitalien** auf I. Hypothek sowie in **An- u. Verkauf** von **Liegenschaften, Vermiethungen** 2c empfiehlt sich 2198
Adam Bossert G 4, 12.

Nähmaschinen-Reparaturen werden in eigener Werkstätte pünktlichst schnell und billigst besorgt. **Martin Decker,** 2402
Mannheim A 3, 5.

J1, 8. J 1, 8.

Louis Oettinger & Co.

Seifenfabrik

empfehlen zu jeweils billigsten Preisen **ausgetrocknet und vorgewogene Ia. weiße und gelbe Kernseife, Harzseife, Putzseifen, Silberseife, Schmierseife, alle Sorten feine Seife, Stearinkerzen** in allen Qualitäten und Packungen, **altdeutsche Decorationskerzen, Parafinkerzen, Stärke** beste Marken sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel. 4664

J 1, 8. J 1, 8.

B 2,12 **Möbel** B 2,12 5014
wird dauerhaft, schön und billig aufpolirt bei **G. C. Anselm.**

P 4, 8 J. Baumann, P 4, 8

Schuhmacher.

Empfehle meine selbstgemachten Herrn-, Damen- und Kinderstiefel in nur bester Waare, sowie 5826

Herrenstiefel	von 6 M.	50 Pf.	an.	
Damenlederstiefel	„ 5	„ —	„	„
Zeugzugstiefel	„ 4	„ —	„	„
Pantoffeln	„ 1	„ 25	„	„

P 4, 8. J. Baumann. P 4, 8.

B. Herrmanns Bazar

en gros — en detail.

N 2 Nr. 8.

Gänzlicher Ausverkauf

von Herren- und Knabenhüten

unterm Einkaufspreis.

Um mein Lager zu reduziren, habe ich verschiedene

Bedarfs- und Luxus-Artikel

einem **Ausverkauf** ausgesetzt; besonders mache dabei auf eine Parthie 4757

Stickereien, Fantasie-Möbel, Schnitzereien

wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels aufmerksam.

Grosses Lager in Musikwerken

von 1—10 Stücke spielend.

Tapeten- und Rouleauxlager.

L 4, 12. Friedr. Renner. L 4, 12.

Größtes Lager in **Tapeten, Tapetendecorationen, Rouleaux** von den **billigsten** bis zu den **feinsten** Gattungen. Prompte Anfertigung von **Schriftenrouleaux.** Muster nach hier und auswärts stets franco zu Diensten. 4882a

Dachdeckerei, Asphalt- und Cementgeschäft

von

G 7, 13 P. Pohl & Sohn F 2, 17

empfehlen sich in Herstellung aller Arten

Schiefer-, Ziegel-, Pachpappe- und Metalldeckungen.

„Spezialität: Holzcementdächer."

Anlagen von **Blitzableitungen,** Herstellung von wasserdichten **Kellereien, Thoreinfahrten, Trottoirs, Hofräume** 2c. 2c. in **Asphalt** und **Cement, Isolirungen** von **Grundmauern** und **Gewölben** mit Asphalt oder Asphaltplatten unter langjähriger Garantie.

Ferner halten wir stets großes Lager aller Sorten **Dachpappen, Isolirplatten, Ziegel, Fahnenstangen, verzinkten Dachfenstern** 2c. 2c.

Reelle Bedienung, billigste Preise. 6446

Ruhrkohlen

Prima Ruhrer Fettschrott
griesfreie Nusskohlen
sowie **Ia. Tannen- und Buchenholz**
zerkleinert und sterweise,

empfehlen zu den billigsten Preisen 7342

B 5, 11. Jac. & Jean Dann, B 5, 11.

Ruhr- und Saar-Coacs

liefert in **bester Qualität** frei an's Haus, zu billigsten Preisen. 6760

J. Ph. Zeyher, Z 6, 2 am Neckarhafen.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papier-Kragen, denn, sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die lein. Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den **Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden — **Weniger als 1 Dtzd.** per Façon wird nicht abgegeb. **Für Knaben** giebt es nichts besseres, Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet kann eine ganze Woche getragen werden. **Mey's Knabenstoff-Kragen** das Dtzd. v. 45 Pf. an. **Mey's Männerstoffkragen** das Dtzd. von 50 Pfennige an.

Mannheim:

F. C. Menger, N 2, 1.
Gebr. Weigel, ZE 1 B.
A. Herzberger, D 4, 8.
A. Dreesbach, S 1, 8.

oder dem

Versand-Geschäft
Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen den illustrirten „Special-Catalog über Stoffwäsche" gratis und franco versendet.

1941

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem werthen Publikum hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze Litera **D 4, 17** ein

Herrenkleider-Geschäft (nach Maass)

und Tuchlager

(Specialität: engl. Waare)

eröffnet habe. Durch meine langjährige Praxis in den ersten Geschäften des In- und Auslandes, namentlich durch meine vierjährige Thätigkeit in dem Hause **L. Koppel** hier bin ich wie bekannt, im Stande, den weitgehendsten Ansprüchen in meiner Branche zu entsprechen.

Indem ich mich empfehle, zeichne 7332

Mit Hochachtung

Francis Adamczewski, genannt Francis,
D 4, 17.

S 1, 8. S 1, 8.

FÄRBEREI KRAMER

empfiehlt sich für: 6081

Strauss- und Schmuckfedern-Färberei,
Wäscherei und Kräusselung.
Vorhänge in Crême und Weiss. Spitzen-Wäscherei.

Fabrik: Schwetzinger Vorstadt.

Friedrich Kress,

E 2, 4 & 5. Schneider, E 2, 4 & 5

empfiehlt sein **großes Lager fertiger Herrenkleider.** Complette Anzüge von Mk. 16.— an, Anzüge nach Maaß von Mk. 42.— an, hochfeine farbige **Kammgarn-Anzüge** von Mk. 70 an, unter Garantie für guten Sitz **und solide Arbeit.** 1822

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine

Buchbinderei Q 5, 23

angefangen habe und empfehle mich im Anfertigen von Büchereinbänden jeder Art, Cartonagearbeiten, Musterkarten, Bilderrahmen u. s. w. wie in allen in obiges Fach einschlagenden Artikeln bei prompter und billigster Bedienung.

Mannheim im Juni 1885. Hochachtungsvoll

6227 Jacob Sponagel Q 5, 23.

Druck-Auftrage

jeder Art liefert prompt und in geschmackvollster Ausführung die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei E 6, 2